



Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

INHALT

Einleitung	3
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	4
Bruttoinlandsprodukt – Niveau, Entwicklung und Zusammensetzung	4
2. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen	6
2.1. Die Grobstrukturen und ihre Veränderungen	6
2.2. Die Strukturen im Detail	8
3. Wirtschaftliche Entwicklung	10
4. Portfolioanalyse	12
5. Wachstumspotenzialanalyse	13
6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein	15
6.1. Allgemeine Ergebnisse	15
6.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder	16
Harte Standortfaktoren	16
Arbeitskräfte und Qualifikation	18
Qualität der Städte	19
Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung	20
Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen	21
Die 20 wichtigsten Standortfaktoren	22
7. Handlungsfelder	24

IMPRESSUM

Herausgeber

Ansprechpartner

Verantwortlich
für den Inhalt

Stand

Internet

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39, 47798 Krefeld

Rainer Növer
Telefon: 02151 635-350
E-Mail: noever@krefeld.ihk.de

Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Prof. Dr. Martin Wenke, NIERS – Hochschule Niederrhein,
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Dipl.-Volkswirt Rainer Növer, Dipl.-Ökonom Gregor Werkle, IHK Mittlerer Niederrhein

Januar 2013

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Einleitung



Um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, ist es für Regionen wichtig, zu ergründen, wie ihre Wirtschaft strukturiert ist und welches die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes sind. Dies ist das Ziel der vorliegenden Analyse. Die Studie basiert zum Großteil auf einer Ausarbeitung der Professoren Hamm und Wenke von der Hochschule Niederrhein. Sie kommt zu dem erfreulichen Ergebnis, dass sich die Standortbedingungen gegenüber der letzten Analyse verbessert haben.

Im ersten Teil wird zunächst die Wirtschaftsstruktur des Mittleren Niederrheins beschrieben. Auf lang- und kurzfristiger Sicht werden zudem Veränderungen der Beschäftigtenstruktur auf Branchenebene aufgezeigt. Dabei interessiert nicht nur die Entwicklung am Mittleren Niederrhein, sondern auch der Vergleich mit dem Land Nordrhein-Westfalen. Durch diese relative Betrachtung soll schließlich in einer Wachstumspotenzialanalyse aufgezeigt werden, ob sich die Region im Vergleich zu NRW wirtschaftlich besser oder schlechter entwickelt hat und worin die Ursachen dieser Entwicklung liegen.

Es folgt das Resultat einer umfassenden Standortbefragung bei hiesigen Unternehmen. Insgesamt 1.300 Betriebe bewerteten 60 Standortfaktoren gemäß ihrer Bedeutung und ihrer Qualität. Damit lässt sich ein aussagekräftiges Stärke-Schwäche-Profil des Wirtschaftsraums Niederrhein zeichnen.

Die Analyse schließt mit Handlungsempfehlungen, die sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung und den Resultaten der Stärke-Schwäche-Analyse ableiten.

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit



BRUTTOINLANDSPRODUKT¹ – NIVEAU, ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENSETZUNG

Die Leistungskraft eines Wirtschaftsraumes lässt sich insbesondere durch Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt beschreiben. Dieses umfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Aktuell liegen nur Daten bis zum Jahr 2009 vor, sodass der aktuelle Rand noch durch die Entwicklungen der Wirtschaftskrise beeinflusst wird.

Tab. 1 Der IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2009)

	IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein					Nordrhein-Westfalen				
	2000	2009	Strukturanteile in vH		Änderung in vH	2000	2009	Strukturanteile in vH		Änderung in vH
	in Mio. €	in Mio. €	2000	2009	2000–2009	in Mio. €	in Mio. €	2000	2009	2000–2009
BIP zu Marktpreisen	30.702	35.303			15,0	454.250	522.920			15,1
Bruttowertschöpfung	27.631	31.526	100,0	100,0	14,1	408.814	466.968	100,0	100,0	14,2
Primärer Sektor	238	193	0,9	0,6	-18,9	3.082	2.417	0,8	0,5	-21,6
Sekundärer Sektor	9.391	8.293	34,0	26,3	-11,7	121.808	122.957	29,8	26,3	0,9
Übrige Produzierende Wirtschaft	873	1265	3,2	4,0	44,9	8.135	20.364	2,0	4,4	150,3
Verarbeitendes Gewerbe	7418	5971	26,8	18,9	-19,5	96.088	86.460	23,5	18,5	-10,0
Baugewerbe	1100	1057	4,0	3,4	-3,9	17.585	16.133	4,3	3,5	-8,3
Tertiärer Sektor	18.001	23.041	65,1	73,1	28,0	283.924	341.595	69,5	73,2	20,3
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	5.563	6.276	20,1	19,9	12,8	77.531	84.258	19,0	18,0	8,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	7.207	10.284	26,1	32,6	42,7	113.642	143.428	27,8	30,7	26,2
Öffentliche und private Dienste	5.234	6.480	18,9	20,6	23,8	92.751	113.908	22,7	24,4	22,8
	in Tsd.	in Tsd.				in Tsd.	in Tsd.			
Erwerbstätige	545,2	551,9	100,0	100,0	1,2	8.471,7	8.680,1	100,0	100,0	2,5
Primärer Sektor	7,8	9,1	1,4	1,6	16,7	121,2	130,5	1,4	1,5	7,7
Sekundärer Sektor	165,0	133,3	30,3	24,2	-19,2	2.428,9	2.056,3	28,7	23,7	-15,3
Tertiärer Sektor	372,5	409,5	68,3	74,2	9,9	5.921,6	6.493,3	69,9	74,8	9,7
			NRW = 100							
BWS/Erwerbstätigen	50.680,5	57.122,7	105,0	106,2	12,7	48.256,4	53.797,5			11,5

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

¹ Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als ein zentraler Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit; es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Für die Berechnung dieses Indikators über die Güterentstehungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert, wobei eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen werden muss. Diese beiden Kenngrößen – um die Erwerbstätigenzahlen ergänzt – werden im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck über die wirtschaftliche Situation des analysierten Wirtschaftsraums zu erhalten.

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Wachstum – im Gleichschritt mit dem Land

Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein wurden im Jahr 2009 Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 35,3 Mrd. € hergestellt (vgl. *Tabelle 1*). Bis zum Jahr 2009 ist das – allerdings nicht preisbereinigte – Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 15,0 Prozent gestiegen. Damit erreichte die Region in diesem Zeitraum die gleichen Wachstumsraten wie das Bundesland Nordrhein-Westfalen (+15,1 Prozent).

Produktivität – höher als im Land

Die Arbeitskräfteproduktivität ist ein Indikator für die Arbeitsintensität der Leistungserstellung. Sie bezieht die Bruttowertschöpfung auf die eingesetzten Arbeitskräfte. Demnach liegt die Bruttowertschöpfung je Beschäftigten bei 57.123 € und damit um gut 6 Prozent über dem Landeswert. Die Unternehmen am Mittleren Niederrhein arbeiten somit produktiver als im Land NRW insgesamt.

Parallele Entwicklung bis 2009

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2009 ist in den Abbildungen 1 bis 3 dargestellt: Die gesamte Wertschöpfung hat sich demnach in Land und Region weitgehend parallel entwickelt. Dabei weisen die Gesamtentwicklungen am Mittleren Niederrhein und im Land Nordrhein-Westfalen weitgehend ähnliche Verläufe auf (*Abbildung 1*); in 2009 liegen die Indexstände für beide Regionen vollkommen gleichauf.

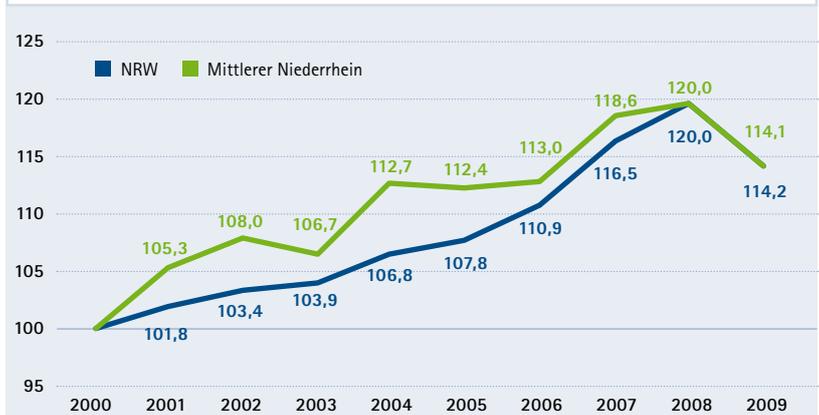
Unterdurchschnittliche Wachstumsraten der Industrie am Niederrhein

Dabei ist jedoch die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Produzierenden Wirtschaft des Mittleren Niederrheins deutlich ungünstiger als im Land verlaufen; während die Wertschöpfung zwischen 2003 und 2008 landesweit stetig gestiegen ist, unterlagen die Entwicklungen in der Region deutlichen Schwankungen (*Abbildung 2*).

Niederrheinische Dienstleister wachsen schneller als im Land

Die Wertschöpfung des Tertiärbereichs (*Abbildung 3*) ist dagegen sowohl im Land als auch in der Region kontinuierlich gestiegen, wobei hier die regionalen Steigerungsraten höher als im Land lagen. Dies ist insbesondere auf die hohen Steigerungsraten zu Beginn des Jahrzehnts zurückzuführen.

Abb. 1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2009**
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



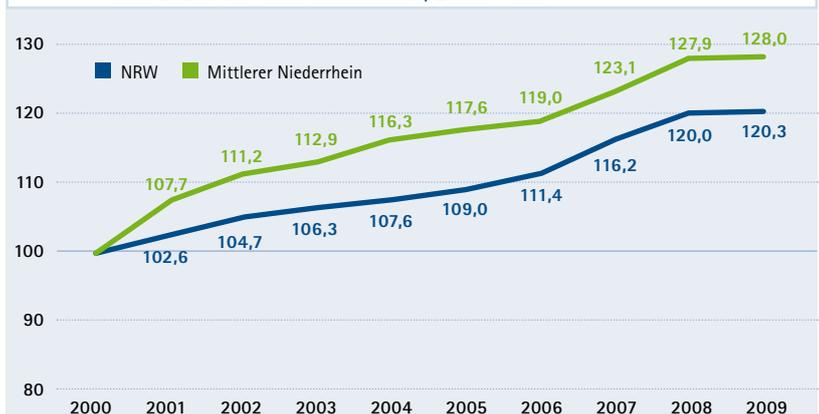
Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

Abb. 2 **Bruttowertschöpfung (Sekundärer Bereich) von 2000 bis 2009**
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

Abb. 3 **Bruttowertschöpfung (Tertiärer Sektor) von 2000 bis 2009**
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Wertschöpfungsstrukturen am Niederrhein entsprechen Verhältnissen im Land

Der Primäre Sektor ist am Mittleren Niederrhein nur von geringer Bedeutung (0,6 Prozent). Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft (Sekundärer Sektor) beträgt 26,3 Prozent, während fast drei Viertel der Leistungserstellung (73,1 Prozent) inzwischen im Tertiären Sektor erfolgt. Damit entsprechen die Wertschöpfungsstrukturen des IHK-Bezirks nahezu genau denen des Landes Nordrhein-Westfalen. Am aktuellen Rand werden allerdings die Wertschöpfungsanteile der Industrie aufgrund der spezifischen Entwicklung in der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 unterschätzt. Dies führte zu einer entsprechenden Angleichung der Strukturen zwischen dem Niederrhein und dem Land.

Strukturwandel verläuft schneller als im Land

Die Wertschöpfungsstrukturen im IHK-Bezirk haben sich seit dem Jahr 2000 erkennbar verändert: Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft ist von 34 Prozent auf 26 Prozent gesunken, wobei es sich im Wesentlichen um Anteilsverluste des Verarbeitenden Gewerbes – also der Industrie – handelt. Der Tertiärbereich hat in gleichem Ausmaß an Bedeutung gewonnen. Ähnliche Prozesse sind zwar auch für die nordrhein-westfälische Wirtschaft auszumachen, sie erfolgten im Analysezeitraum allerdings langsamer, was die Angleichung der Strukturen zwischen Region und Land zur Folge hatte. Im internationalen Vergleich weist jedoch der Mittlere Niederrhein, wie auch die Bundesrepublik Deutschland insgesamt, einen hohen Industriebesatz auf. Im Verbund mit den modernen Dienstleistungsunternehmen stellt gerade dies einen wichtigen Standortvorteil dar.

2. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen²

Tiefgehende Analysen lassen sich insbesondere über die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erstellen. Dabei handelt es sich zwar um reine Inputfaktoren, dennoch sind die Beschäftigtendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen.

2.1 DIE GROBSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN

Dienstleistungen im Wandel

Zwischen 2007 und 2011 haben die Handels- und Dienstleistungssektoren weiter zu Lasten des Sekundären Sektors an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2011 sind am Mittleren Niederrhein knapp sieben von zehn Beschäftigten im Tertiären Sektor tätig. Weiterhin ein beachtliches Viertel der Beschäftigten findet im Verarbeitenden Gewerbe einen Arbeitsplatz.

Wirtschaftliche Strukturen gleichen sich an

Durch einen rascheren Wandel als im Land Nordrhein-Westfalen hat sich die wirtschaftliche Struktur der Region immer mehr der des Landes angeglichen. Dies korrespondiert insgesamt mit den Entwicklungen der Bruttowertschöpfung. Die produzierenden Branchen weisen am Mittleren Niederrhein einen etwas höheren Beschäftigungsanteil aus als in NRW insgesamt. Dieser starke industrielle Kern hat sich in der Wirtschaftskrise allerdings als wichtiger Standortvorteil erwiesen.

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen am Mittleren Niederrhein
Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2007/2011)

	Nordrhein- Westfalen		Mittlerer Niederrhein	
	2007	2011	2007	2011
Primärer Sektor	0,4	0,5	0,7	0,8
Sekundärer Sektor	31,3	29,5	32,2	30,1
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	25,3	23,6	26,5	24,1
Tertiärer Sektor	68,3	70,0	67,1	69,1
darunter:				
Private Dienstleistungen	59,5	61,0	60,0	62,0
Distributive Dienste	11,1	10,7	15,0	15,0
Unternehmensorientierte Dienste	19,8	20,9	17,2	17,5
Haushaltsorientierte Dienste	28,5	29,4	27,7	29,4
Öffentliche Dienste	8,8	9,0	7,1	7,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

2. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen

Niederrhein ist Großhandels- und Logistikstandort

Die distributiven Dienste³ sind am Mittleren Niederrhein von überdurchschnittlicher Bedeutung. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung beträgt im Jahr 2011 – wie 2007 – 15 Prozent. Landesweit macht dieser Bereich der Dienstleistungen nur 10,7 Prozent der Beschäftigten aus. Dies zeigt, dass der Mittlere Niederrhein ein Großhandels- und Logistikstandort ist. Viele international renommierte Unternehmen haben zwischen Nettetal und Dormagen ihre Deutschland- bzw. Europazentralen aufgebaut. Die Logistik am Niederrhein hat sich stark auf die industriellen Leitbranchen der Region spezialisiert. Dies zeigen viele Unternehmen, die sich als Branchenlogistiker verstehen. Zudem tritt die Logistikbranche durch die Veredelung von Produkten zunehmend wertschöpfend auf.

Unternehmensnahe Dienstleister nur unterdurchschnittlich vertreten

Unternehmensorientierte Dienste sind am Mittleren Niederrhein schwächer vertreten als im Landesdurchschnitt: 17,5 Prozent aller Beschäftigten sind hier tätig, der vergleichbare Anteilswert beträgt in Nordrhein-Westfalen 20,9 Prozent. Unternehmensorientierte Dienste sind ein strukturell expandierender Teilbereich der Wirtschaft, wobei sich diese Expansion in der Region jedoch langsamer als im Land vollzieht. Eine aktuelle Analyse⁴ der IHK Mittlerer Niederrhein hat gezeigt, dass Industrie und Dienstleister im gesamten Rheinland sehr stark miteinander verflochten sind. Der hohe Beschäftigtenteil von fast 18 Prozent ist damit auch Resultat einer leistungsstarken Industrie, die den Kundenstamm der unternehmensorientierten Dienstleister bildet. Zudem ist der im NRW-Vergleich etwas geringere Anteil am Mittleren Niederrhein kein Ausdruck eines Defizits. Dies bestätigen die Unternehmen in der Standortbefragung (siehe Seite 15). Durch den hohen Besatz an innovativen Dienstleistern in den Oberzentren Köln und Düsseldorf können die Industrieunternehmen der Region nahezu jede gewünschte Dienstleistung in überdurchschnittlicher Qualität im Rheinland beziehen.

Haushaltsorientierte Dienste mit gleichem Anteil wie im Land

Auch die haushaltsorientierten Dienste waren im Analysezeitraum strukturell expandierend. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist mit 29,4 Prozent genauso hoch wie im Land.

Tab. 3 Beschäftigungsentwicklung in NRW und im IHK-Bezirk
Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2011)

Nordrhein-Westfalen	1990	2011	Differenz
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.758.695	-1.074.148
Tertiärer Sektor	3.002.403	4.175.973	1.173.570
Summe	5.835.246	5.934.668	99.422
<i>Es entsteht ein Plus von 99.422 Arbeitskräften bzw. +9,3 Prozent</i>			
Mittlerer Niederrhein	1990	2011	Differenz
Sekundärer Sektor	198.710	113.196	-85.514
Tertiärer Sektor	189.426	260.272	70.846
Summe	388.136	373.468	-14.668
<i>Es bleibt ein Minus von 14.668 Arbeitskräften bzw. 17,2 Prozent</i>			

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

FAZIT: Strukturwandel stellt Mittleren Niederrhein vor überdurchschnittliche Herausforderungen

Der Mittlere Niederrhein ist ein industriell geprägter Wirtschaftsraum. Dies zeigt auch die Langfristbetrachtung ab 1990. Seit dem Beginn der sich verschärfenden Globalisierungsprozesse nach Fall des eisernen Vorhangs (siehe Tabelle 3) wurden am Niederrhein von 1990 bis 2011 85.514 Arbeitsplätze im produzierenden Sektor abgebaut. Gleichzeitig konnten im Handels- und Dienstleistungsbereich 70.846 Beschäftigungsverhältnisse aufgebaut werden. Bezogen auf die weggefallenden Industriearbeitsplätze entspricht dies einem Anteil von 17,2 Prozent. Mehr als jeder sechste weggefallene Arbeitsplatz in der Industrie konnte durch den Dienstleistungssektor nicht kompensiert werden. In Nordrhein-Westfalen insgesamt sieht das Verhältnis allerdings weitaus günstiger aus. Im gleichen Zeitraum konnte der Tertiäre Sektor im Bundesland den Verlust im Sekundären Sektor überkompensieren, sodass ein Plus von 9,3 Prozent (bezogen auf die weggefallenden Industriearbeitsplätze) entstand.

² Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit.

³ Anders als in früheren Analysen werden nur die Bereiche „Großhandel“ und „Verkehr“ zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

⁴ Abrufbar unter: <http://krefeld.ihk.de/redirect.html?id=696>

2. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen

Abb. 4 Die 15 wichtigsten Branchen am Mittleren Niederrhein
Beschäftigungsanteile in Prozent, 2007/2011



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

2.2 DIE STRUKTUREN IM DETAIL

Industrieschwerpunkte bei Maschinenbau, Chemie und Metall

Die Detailbetrachtung der Wirtschaftsstrukturen lässt die industriellen Schwerpunkte des Mittleren Niederrheins erkennen: Maschinenbau, Chemische Industrie und Metallerzeugung sind mit einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von zusammen knapp 10 Prozent die drei bedeutendsten Industriezweige der Region. Zudem gehört auch die Ernährungswirtschaft mit einem Anteil von 2,7 Prozent zu den wichtigsten Industriebranchen.

Großhandel und Logistik unter den wichtigsten Branchen

Wie es die Grobstrukturen bereits vermuten ließen, zeigt auch diese Detailanalyse, dass im tertiären Bereich insbesondere die Wirtschaftszweige zur Waren-distribution starke Beschäftigungsanteile aufweisen. Dies sind insbesondere der Großhandel und die Logistik. Die mitarbeiterintensivste Branche – das Gesundheits- und Sozialwesen – baut ihre Spitzenposition immer weiter aus. Mittlerweile arbeiten 13 Prozent der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig.

Abb. 5 Überdurchschnittlich vertretene Branchen (mit Lokalisationsquotient > 1) am Mittleren Niederrhein
gemessen an der Beschäftigtenzahl, Vergleich 2007/2011



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

2. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen

Konzentration schreitet weiter fort

In früheren Analysen der IHK Mittlerer Niederrhein war gezeigt worden, dass in der Vergangenheit eine Verdichtung dieser wichtigen Branchen stattgefunden hat. Dieser Konzentrationsprozess kann auch durch die vorliegende Analyse bestätigt werden. Wiesen im Jahr 2007 die 15 wichtigsten Branchen einen Anteil von 75 Prozent auf, sind es nur vier Jahre später mittlerweile 77 Prozent. Relativierend sei jedoch darauf verwiesen, dass der Konzentrationsprozess primär durch die erhöhte Bedeutung des Gesundheits- und Sozialwesens begünstigt wurde.

Daneben interessiert die Frage, welche Branchen am Mittleren Niederrhein im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind. Auf diese Frage gibt der Lokalisationsquotient eine Antwort. Dieser setzt die Anteilswerte einer Branche am Mittleren Niederrhein und in Nordrhein-Westfalen in Relation. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer.

Land- und Forstwirtschaft mit überdurchschnittlich starkem Gewicht

Im Vergleich zu früheren Analysen ist mittlerweile die Land- und Forstwirtschaft die Branche mit dem höchsten Lokalisationsquotienten. Sie hat die Textil- und Bekleidungsindustrie von der Spitzenposition verdrängt. Dennoch weist auch dieser Industriezweig einen hohen Lokalisationsquotienten auf. Dies zeigt, wie stark die Branche und die Region traditionell miteinander verbunden sind.

Chemische Industrie am Niederrhein relativ stark

Aus dem Bereich der produzierenden Branchen sind darüber hinaus die Lokalisationsquotienten der Chemischen Industrie, des Druckgewerbes und der Metall-erzeuger erwähnenswert. Aus dem tertiären Bereich weisen wiederum die distributiven Dienstleister (Großhandel u. Verkehr) hohe Lokalisationsquotienten auf.

Tab. 4 zeigt, dass die weiteren Segmente des Tertiären Sektors (Ausnahmen: Einzelhandel, Vermietung und freiberufliche Dienste) am Niederrhein hingegen unterrepräsentiert sind.

Tab. 4 Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen am Mittleren Niederrhein (2007 bis 2011)

	Mittlerer Niederrhein				NRW	
	Anteile in vH		Lokalisationsquotienten		Anteile in vH	
	2007	2011	2007	2011	2007	2011
Insgesamt	100,0	100,0	1,00	1,00	100,0	100,0
Primärer Sektor	0,7	0,8	1,63	1,78	0,4	0,5
Land und Forstwirtschaft	0,7	0,8	1,63	1,78	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	32,2	30,1	1,03	1,02	31,3	29,5
Bergbau und Energie	2,0	1,7	1,12	1,10	1,8	1,6
Nahrung, Genuss	2,8	2,7	1,40	1,36	2,0	2,0
Textil, Bekleidung	1,1	0,8	1,92	1,73	0,6	0,5
Holzwaren	0,2	0,2	0,55	0,54	0,4	0,4
Papier und Pappe	0,6	0,6	1,09	1,27	0,6	0,5
Druckereien	1,0	0,8	1,51	1,40	0,7	0,5
Chemie, Pharma, Kokereien	3,3	3,2	1,56	1,61	2,1	2,0
Gummi, Kunststoff	1,2	1,0	0,89	0,83	1,3	1,2
Glas, Keramik	0,4	0,4	0,74	0,69	0,6	0,5
Metallerzeugung	3,2	3,0	1,36	1,39	2,3	2,1
Metallerzeugnisse	1,8	1,7	0,51	0,50	3,6	3,4
DV, Elektronik, Optik	0,7	0,6	0,66	0,64	1,0	0,9
Elektrische Ausrüstungen	1,5	1,5	1,18	1,20	1,3	1,3
Maschinenbau	4,1	3,5	1,15	1,01	3,5	3,5
Fahrzeugbau	1,2	1,1	0,65	0,65	1,8	1,6
Sonstige Industrie	1,3	1,3	0,84	0,85	1,6	1,5
Entsorgung	0,8	1,0	1,13	1,37	0,7	0,7
Baugewerbe	4,9	4,9	0,92	0,95	5,3	5,2
Tertiärer Sektor	67,1	69,1	0,98	0,99	68,2	70,0
Kfz-Handel	2,4	2,3	1,09	1,11	2,2	2,0
Großhandel	9,6	9,4	1,58	1,65	6,1	5,7
Einzelhandel	7,9	8,2	1,03	1,07	7,7	7,7
Verkehr	5,5	5,7	1,08	1,13	5,1	5,0
Gastgewerbe	2,1	2,1	0,87	0,86	2,4	2,5
Medien	0,5	0,4	0,36	0,35	1,3	1,2
Informationsdienste	2,5	1,5	1,31	0,78	1,9	2,0
Kredit, Versicherungen	2,9	3,1	0,75	0,83	3,8	3,7
Vermietung	1,0	1,0	0,96	1,07	1,0	0,9
Unternehmensberatung	2,7	3,1	0,90	0,90	3,0	3,4
Forschung und Entwicklung	1,3	1,3	0,70	0,70	1,8	1,9
Werbung, Marktforschung	0,3	0,3	0,58	0,62	0,5	0,5
Freiberufl. Tätigkeiten	0,3	0,3	1,36	1,25	0,2	0,3
Zeitarbeit	2,7	2,9	0,94	0,89	2,8	3,2
Sonst. Dienste f. Unternehmen	3,1	3,6	0,93	0,95	3,4	3,8
Öffentliche Verwaltung	7,1	7,1	0,81	0,79	8,8	9,0
Gesundheit, Soziales	11,5	13,0	0,94	0,97	12,2	13,3
Sonst. Dienste f. Haushalte	3,8	3,8	0,95	0,98	4,0	3,9

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

3. Wirtschaftliche Entwicklung

Abb. 6 Beschäftigungsentwicklung (gesamt) von 1999 bis 2011
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



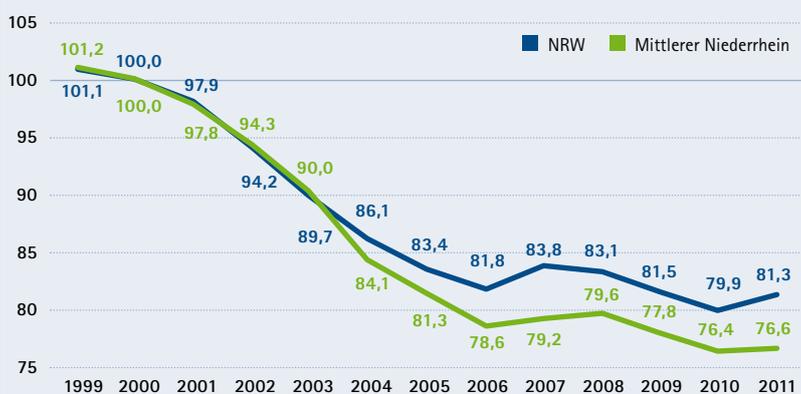
Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Seit 2007 günstigere Beschäftigungsentwicklungen als im Land

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist am Mittleren Niederrhein zwischen 2007 und 2011 zwar um 3,5 Prozent und somit etwas stärker als landesweit (2,9 Prozent) gestiegen; für den Niederrhein bedeutete dies einen Anstieg der Beschäftigung um fast 13.000 Arbeitsplätze. *Abbildung 6* dokumentiert aber auch, dass die Entwicklungen über das letzte Jahrzehnt betrachtet erkennbar hinter der des Landes zurückgeblieben sind. Dies ist insbesondere auf die Jahre 2005 bis 2007 zurückzuführen, in der die Beschäftigungsentwicklung am Mittleren Niederrhein weniger dynamisch als in NRW war.

Abb. 7 Beschäftigungsentwicklung (Sekundärer Sektor) von 1999 bis 2011
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Industriebeschäftigung sinkt stärker als im Land

In der Produzierenden Wirtschaft gingen zwischen 2007 und 2011 fast 4.000 Beschäftigungsmöglichkeiten verloren. Dies entspricht einem Rückgang von 3,4 Prozent, der leicht über dem Landeswert liegt. Die Entwicklung im Sekundären Sektor, dessen Kern die Industrie bildet, ist damit ähnlich wie im Land verlaufen. Diese Feststellung bestätigt sich auch in der Langfristbetrachtung des letzten Jahrzehnts (1999 bis 2011, vgl. *Abbildung 7*); wie bereits bei der Gesamtentwicklung ist jedoch auch für die hiesige Industrie zwischen 2003 und 2007 eine im Vergleich zum Land ungünstigere Entwicklung auszumachen.

Abb. 8 Beschäftigungsentwicklung (Tertiärer Sektor) von 1999 bis 2011
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Deutlicher Rückgang im Textil- und Bekleidungsgerbe

Der industrielle Beschäftigungsrückgang am Mittleren Niederrhein in den letzten Jahren ist insbesondere auf die Entwicklungen im Maschinenbau (-10 Prozent, -1.500 Beschäftigte), im Textil- und Bekleidungsgerbe (-24 Prozent, -990 Beschäftigte), in der Kunststoffindustrie (-11 Prozent, -450 Beschäftigte) sowie bei den Druckereien (-20 Prozent, -720 Beschäftigte) zurückzuführen (siehe *Tabelle 5*).

3. Wirtschaftliche Entwicklung

Tertiärer Sektor am Niederrhein nimmt an Fahrt auf

Zwischen 2007 und 2011 (vgl. *Abbildung 8*) ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Dienstleistungssektoren des IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein um 6,7 Prozent – und somit etwas stärker als im Land (5,6 Prozent) – gestiegen; dabei sind 16.245 neue Arbeitsplätze entstanden. Der tertiäre Sektor nimmt also spürbar an Fahrt auf. Die Langfristbetrachtung zeigt jedoch, dass zwischen 2000 und 2011 das Beschäftigungswachstum im Land sogar noch etwas über dem Plus am Mittleren Niederrhein lag.

Gesundheitswesen steigert Beschäftigtenzahl massiv

Zu dem seit 2007 stetigen Beschäftigungsanstieg im Tertiären Sektor des Mittleren Niederrheins haben insbesondere das Gesundheitswesen (+17 Prozent, +7.022 Beschäftigte), die sonstigen Unternehmensdienste (+20 Prozent, +2.275 Beschäftigte), der Einzelhandel (+8 Prozent, +2.304 Beschäftigte) und die Beratungsdienste für Unternehmen (+17 Prozent, +1677 Beschäftigte) beigetragen.

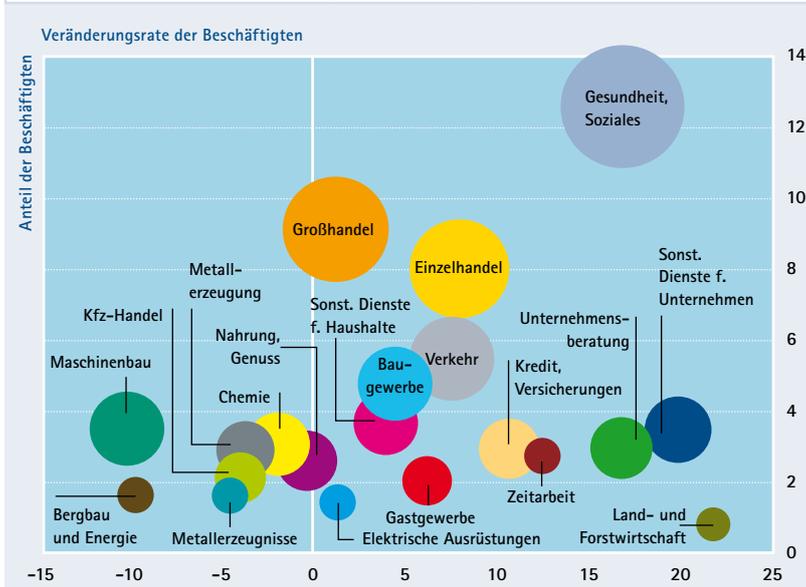
Tab. 5 Wirtschaftliche Entwicklungen am Mittleren Niederrhein (2007 bis 2011)

	Mittlerer Niederrhein				NRW
	Beschäftigung		Änderung		Änderung
	2007	2011	absolut	in vH	in vH
Insgesamt	363.817	376.669	12.852	3,5	2,9
Primärer Sektor	2.597	3.160	563	21,7	10,8
Land und Forstwirtschaft	2.597	3.160	563	21,7	10,8
Sekundärer Sektor	117.126	113.196	-3930	-3,4	-3,0
Bergbau und Energie	7.248	6.556	-692	-9,5	-8,5
Nahrung, Genuss	10.183	10.150	-33	-0,3	1,6
Textil, Bekleidung	4.173	3.187	-986	-23,6	-16,2
Holzwaren	877	785	-92	-10,5	-9,8
Papier und Pappe	2.188	2.373	185	8,5	-7,4
Druckereien	3.582	2.861	-721	-20,1	-14,1
Chemie, Pharma, Kokereien	12.170	11.946	-224	-1,8	-5,8
Gummi, Kunststoff	4.300	3.849	-451	-10,5	-3,7
Glas, Keramik	1.617	1.418	-199	-12,3	-6,5
Metallerzeugung	11.581	11.168	-413	-3,6	-6,6
Metallerzeugnisse	6.683	6.389	-294	-4,4	-4,3
DV, Elektronik, Optik	2.493	2.242	-251	-10,1	-8,9
Elektrische Ausrüstungen	5.586	5.664	78	1,4	-0,4
Maschinenbau	14.774	13.292	-1.482	-10,0	2,1
Fahrzeugbau	4.286	3.980	-306	-7,1	-7,6
Sonstige Industrie	4.830	4.898	68	1,4	-0,3
Entsorgung	2.775	3.839	1.064	38,3	13,1
Baugewerbe	17.780	18.599	819	4,6	0,9
Tertiärer Sektor	244.027	260.272	16.245	6,7	5,6
Kfz-Handel	8.849	8.503	-346	-3,9	-6,6
Großhandel	34.877	35.302	425	1,2	-3,5
Einzelhandel	28.701	31.005	2.304	8,0	3,4
Verkehr	19.857	21.335	1.478	7,4	2,0
Gastgewerbe	7.514	7.978	464	6,2	6,4
Medien	1.693	1.550	-143	-8,4	-5,4
Informationsdienste	8.993	5.823	-3.170	-35,2	8,1
Kredit, Versicherungen	10.401	11.506	1.105	10,6	-0,3
Vermietung	3.586	3.727	141	3,9	-6,9
Unternehmensberatung	9.986	11.663	1.677	16,8	16,0
Forschung und Entwicklung	4.634	4.868	234	5,0	4,5
Werbung, Marktforschung	1.073	1.108	35	3,3	-3,2
Freiberufl. Tätigkeiten	1.132	1.277	145	12,8	22,1
Zeitarbeit	9.652	10.859	1.207	12,5	17,8
Sonst. Dienste f. Unternehmen	11.426	13.701	2.275	19,9	16,8
Öffentliche Verwaltung	25.951	26.792	841	3,2	5,2
Gesundheit, Soziales	41.819	48.841	7.022	16,8	12,4
Sonst. Dienste f. Haushalte	13.883	14.434	551	4,0	0,7
keine Zuordnung möglich	67	41	-	-	0,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

4. Portfolio-Analyse

Abb. 9 **Branchenportfolio IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein**
Anteil und Veränderung der Beschäftigten in Prozent



Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Die folgende Portfolio-Analyse (Abbildung 9) betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in Prozent) sowie nach Arbeitsplatzgewinnen (Änderungsrate der Beschäftigten in Prozent). Problematisch in einer Regionalwirtschaft sind immer die Branchen, die am weitesten links oben liegen. Diese Branchen sind besonders bedeutend, verlieren jedoch auch an Beschäftigung, während Branchen, die weit rechts und oben liegen, wahre Beschäftigungsmotoren sind – haben sie doch sowohl ein hohes Gewicht als auch eine hohe Wachstumsrate.

Tertiärer Sektor stellt große Teile der Beschäftigungsmotoren

Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind weite Bereiche des Tertiären Sektors. Unternehmensberatungen, sonstige Unternehmensdienste sowie das Gesundheits- und Sozialwesen waren in diesem Zusammenhang im vorangegangenen Abschnitt erwähnt worden. Zudem sorgen auch die Zeitarbeitsbranche, der Einzelhandel, die Verkehrswirtschaft und die Kreditinstitute für einen Beschäftigungsaufbau.

Kritische Entwicklung im Sekundären Sektor

Wichtige Branchen mit rückläufiger Beschäftigung sind mit Ausnahme des Kfz-Handels insbesondere der Industrie zuzurechnen. Der Maschinenbau, die Chemische Industrie sowie die Metallerzeugung und deren Weiterverarbeitung seien an dieser Stelle erwähnt. Der beschäftigungsmäßige Rückgang des verarbeitenden Gewerbes wird aber dadurch überzeichnet, dass parallel zum Wandel industrieller Wertschöpfungsketten die distributiven Dienste inzwischen Teile der Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes übernehmen.

5. Wachstumspotenzialanalyse



SHIFT-SHARE-ANALYSE

Die Methode

Um die Wachstumspotenziale für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein einzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Dabei wird die tatsächliche (Beschäftigungs-) Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker (> 1) oder schwächer (< 1) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke (> 1) oder wachstumsschwache (< 1) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger (> 1) oder ungünstiger (< 1) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, ist somit ein Indiz auf günstige bzw. ungünstige Standortbedingungen.

ERGEBNISSE (vgl. Tabelle 6)

Leicht unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial wurde mehr als ausgeschöpft

Der Mittlere Niederrhein ist ein Standort mit einem geringfügig unterdurchschnittlichen Wachstumspotenzial (Strukturfaktor gesamt 0,996). Trotz dieses leichten strukturellen Nachteils ist die Entwicklung der Region im analysierten Zeitraum (2007 bis 2011) etwas besser verlaufen als die des Landes Nordrhein-Westfalen (Regionalfaktor 1,006) und somit auch besser als man es aufgrund der Strukturen erwarten konnte. Dementsprechend ist der Standortfaktor von 1,010 ein Hinweis auf etwas günstigere regionale Standortbedingungen. Worin diese bestehen, werden die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im Kapitel 6 zeigen.

Tab. 6 Shift-Share-Analyse für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein 2007 bis 2011

Sekundärer Sektor

Regionalfaktor	0,997
Strukturfaktor	0,999
Standortfaktor	0,998

Tertiärer Sektor

Regionalfaktor	1,010
Strukturfaktor	0,996
Standortfaktor	1,014

Gesamt

Regionalfaktor	1,006
Strukturfaktor	0,996
Standortfaktor	1,010

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

5. Wachstumspotenzialanalyse

Überdurchschnittliche Standortbedingungen für Dienstleister

Ein nahezu identisches Bild ergibt sich für den Handels- und Dienstleistungsbereich: Das Wachstumspotenzial des Mittleren Niederrheins liegt geringfügig unter dem Durchschnitt (Strukturfaktor 0,996). Die Tertiärbranchen haben sich aber trotzdem besser als in Nordrhein-Westfalen entwickelt (Regionalfaktor 1,010). Der Standortfaktor von 1,014 deutet folglich auf leicht überdurchschnittliche Standortbedingungen für den Tertiären Sektor am Mittleren Niederrhein hin.

Durchschnittliche Standortbedingungen für Produzierendes Gewerbe

Der Sekundäre Sektor verfügt über durchschnittliche Wachstumspotenziale (Strukturfaktor 0,999). Dieses Wachstumspotenzial konnte auch nahezu vollständig ausgeschöpft werden (Regionalfaktor 0,997), die industrielle Entwicklung konnte mit denen des Landes nahezu Schritt halten. Dementsprechend bringt der Standortfaktor von 0,998 weder besondere Standortnachteile noch -vorteile zum Ausdruck. Dennoch: Damit liefert die Wachstumspotenzialanalyse für den sekundären Sektor ein wesentlich positiveres Ergebnis als noch im Jahr 2008. Damals ließ die Shift-Share-Analyse bei einem Standortfaktor von 0,947 unterdurchschnittliche Standortbedingungen vermuten. Die Standortbedingungen für das Produzierende Gewerbe haben sich also erfreulich verbessert.

Branchenstruktur der niederrheinischen Industrie wird moderner

Interessant ist, dass der Strukturfaktor der Industrie am Mittleren Niederrhein mittlerweile nahe des neutralen Wertes von 1 liegt. Dies zeigt, dass die Region im Zeitverlauf ihr Handicap als altindustriell-geprägte Region sukzessive ablegen konnte und mittlerweile eine Industriebranchenstruktur aufweist, die hinsichtlich ihres Potenzials der Struktur von Nordrhein-Westfalen gleicht. Dies ist auch ein Ergebnis der rückläufigen Beschäftigungsentwicklung: Die strukturschwachen Industriebranchen sind am Mittleren Niederrhein vor 2007 noch stärker geschrumpft als im Land Nordrhein-Westfalen. Durch diese entstand zudem primär die auf [Seite 10](#) konstatierte, durch den Strukturwandel hervorgerufene Beschäftigungslücke.

Seit 1992 durchschnittliche Standortbedingungen im NRW-Vergleich

Shift-Share-Analysen wurden in der Vergangenheit bereits viermal für den Mittleren Niederrhein durchgeführt ([Tabelle 7](#)). Während bis zum Jahr 2007 noch ein leichtes, aber kontinuierliches Absinken des Standortfaktors erkennbar war, scheint dieser Trend nun gestoppt zu sein.

Tab. 7 Shift-Share-Analyse für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein im Zeitvergleich

Stützzeitraum 1984–1995

Regionalfaktor	1,0076
Strukturfaktor	0,9828
Standortfaktor	1,0253

Stützzeitraum 1992–1998

Regionalfaktor	0,9891
Strukturfaktor	0,9822
Standortfaktor	1,0070

Stützzeitraum 1999–2007

Regionalfaktor	0,9847
Strukturfaktor	0,9897
Standortfaktor	0,9949

Stützzeitraum 2007–2011

Regionalfaktor	1,006
Strukturfaktor	0,996
Standortfaktor	1,010

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

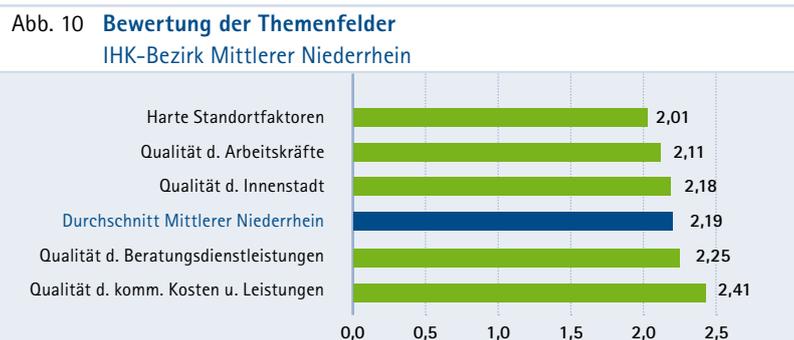
6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

Die Strukturanalyse liefert Hinweise auf eine leicht überdurchschnittliche Standortqualität des Mittleren Niederrheins. Um die Wichtigkeit einzelner regionaler Standortgegebenheiten besser beurteilen zu können und um die konkreten Standortstärken und -schwächen der Region herauszuarbeiten, hat die IHK im Frühjahr 2012 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt. Daran beteiligten sich 1.400 Unternehmen.

6.1. ALLGEMEINE ERGEBNISSE

Standortbefragung zeigt eine zufriedenstellende Gesamtbewertung

Bei der Befragung sollten die Unternehmen insgesamt 60 Standortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit von 1 (sehr wichtig) bis 4 (unwichtig) und ihrer Qualität am jeweiligen Unternehmensstandort von 1 (gut) bis 4 (schlecht) beurteilen. Insgesamt haben die Unternehmen die Qualität des Standorts „Mittlerer Niederrhein“ mit der Durchschnittsnote 2,19 bewertet (vgl. *Abbildung 10*). Damit ist die Gesamtqualität des Standortes aus Unternehmenssicht gegenüber der letzten im Jahre 2008 durchgeführten Struktur- und Standortanalyse nahezu unverändert geblieben (damaliger Durchschnitt: 2,18). Es kann weiterhin von einer zufriedenstellenden Gesamtbeurteilung gesprochen werden. Dieses Resultat untermauert zudem noch die Resultate der Shift-Share-Analyse, die nur geringfügige Änderungen der Standortqualitäten am Mittleren Niederrhein im Zeitvergleich zum Ergebnis hatte.



Beurteilungen in den Themenblöcken mit Unterschieden

Die Beurteilungen der einzelnen abgefragten Themenblöcke weisen allerdings beachtliche Unterschiede auf; darüber hinaus haben sich geringfügige Verschiebungen gegenüber der letzten Befragung ergeben:

- Am besten werden inzwischen die sogenannten **harten Standortfaktoren** von den Grundstückspreisen bis zur Verkehrsinfrastruktur (2,01) bewertet; die Beurteilung fällt geringfügig besser als im Jahre 2008 aus (2,05).
- Über dem Durchschnitt lag außerdem die Bewertung des Themenfelds **„Arbeitskräfte und Qualifikation“** (2,11). Die Beurteilung dieses Themenbereichs hat sich gegenüber 2008 allerdings parallel zum enger werdenden Arbeitsmarkt verschlechtert (2,04).
- Eine nahezu durchschnittliche Bewertung erhalten die weichen Standortfaktoren (2,18), die unter der Überschrift **„Qualität der Innenstädte – Freizeit, Kultur, Konsum“** subsumiert werden. In 2008 hatte der Themenbereich eine Bewertung von 2,12.
- Genauso wie im Jahr 2008 wird das Themenfeld **„Forschung, Entwicklung und Beratung“** mit der Note 2,25 – und damit schlechter als der Durchschnitt – bewertet.
- Eine leichte Verschlechterung ist hingegen bei der Themengruppe **„Kommunale Kosten und Leistungen“** festzustellen. Sie erhält die Note 2,41 gegenüber 2,36 im Jahre 2008.

6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

6.2. DIE TEILBEWERTUNG DER EINZELNEN THEMENFELDER

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden die von den Unternehmen vorgenommenen Bedeutungsbeurteilungen in die Betrachtung einbezogen. Die nachfolgend verwendeten Abbildungen berücksichtigen diesen Aspekt insofern, als die einzelnen Standortfaktoren so in ein Koordinatensystem übertragen wurden, dass ihre jeweilige Lage aus der Einschätzung ihrer Wichtigkeit (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse) resultiert.

Das Koordinatensystem wird gemäß der unterschiedlichen Ausprägungen der Bedeutung (sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig, unwichtig) sowie der Bewertung (gut, befriedigend, weniger befriedigend, schlecht) gegliedert. Zudem erfolgt eine Gliederung nach dem qualitativen Durchschnittswert von 2,19. Von gehobenem Interesse sind die Standortfaktoren, die sich in diesem Koordinatensystem oben links befinden. Denn: Handlungsbedarf besteht insbesondere dann, wenn ein Standortfaktor als wichtig oder sehr wichtig gilt und ihm gleichzeitig eine nur unterdurchschnittliche Qualität attestiert wird.

HARTE STANDORTFAKTOREN

Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Das Plus des Niederrheins – die harten Standortfaktoren

Die „harten Standortfaktoren“ können als die hervorstechende Stärke des Mittleren Niederrheins bezeichnet werden. Nur ein einziger der abgefragten Standortfaktoren wird von den Unternehmen schlechter als 2,5 (dies ist die mittlere mögliche Benotung) bewertet (vgl. *Abbildung 11*). Dieser am schlechtesten bewertete Faktor sind allerdings die **Energiekosten**, denen die Unternehmen besondere Aufmerksamkeit beimessen. Darüber hinaus lässt sich bei den **Miet- und Pacht-** bzw. an den **Grundstückspreisen** eine Unzufriedenheit der Unternehmen erkennen – abzulesen an der unterdurchschnittlichen Qualitätsbewertung. Allerdings erreichen diese beiden Standortfaktoren lange nicht den Stellenwert der Energiekosten.

Herausragend – die Anbindung über die Straße

Unter der insgesamt günstigen Bewertung der harten Standortfaktoren ragt die **Anbindung an das Straßennetz** besonders hervor (Note: 1,27). Dies muss auch deshalb besonders betont werden, weil die Anbindung an Straßen und Autobahnen gleichzeitig der wichtigste Standortfaktor ist. Hier kann der Mittlere Niederrhein sicherlich auf eine besondere regionale Stärke verweisen. Von den als recht wichtig eingestuften Standortfaktoren, können darüber hinaus die **I+K-Infrastruktur** sowie die **Nähe zu den Kunden** als Standortstärken gesehen werden. Es fällt ferner auf, dass das **Image des Standortes** wiederum gegenüber der letzten Befragung besser beurteilt wird. Dies ist sicherlich nicht zuletzt das Resultat zunehmender und kontinuierlicher gemeinsamer Aktivitäten im Bereich des regionalen Standortmarketings. Ähnlich gut wie die Ausstattung mit I+K-Infrastruktur beurteilen die Unternehmen den regionalen Besitz mit **unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen**. Dieses Ergebnis zeigt, dass der im Strukturteil der Analyse konstatierte, unterdurchschnittliche Besitz mit diesem Dienstleistungstypus von der regionalen Wirtschaft nicht als Defizit empfunden wird.

6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

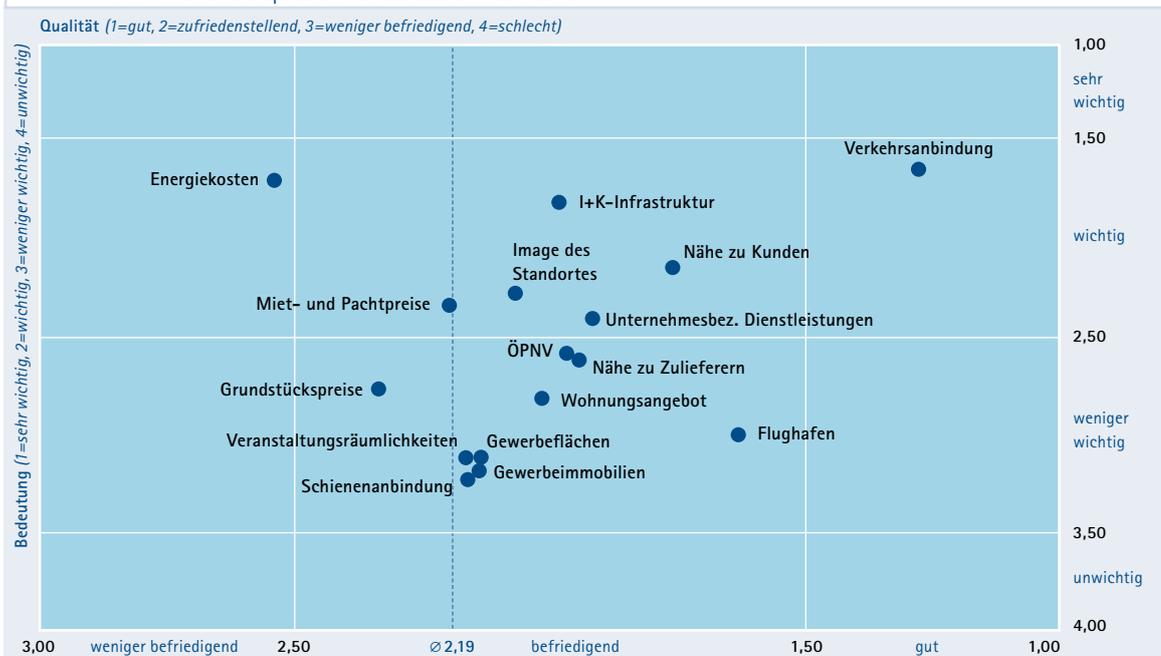
Gute Flughafenbindung: Ein Plus für den Export!

Weitere von ihrer Bedeutung zwar weniger hoch eingestufte, aber recht gut bewertete Standortfaktoren sind die **ÖPNV-Anbindung**, die **Nähe zu Zulieferern**, das **Wohnungsangebot**, das **Angebot an Gewerbeflächen und -immobilien** sowie das gegenüber der letzten Befragung spürbar besser beurteilte Angebot an **Veranstaltungsräumlichkeiten**. Mit der **Flughafen-** sowie der **Schiienenanbindung** erhalten darüber hinaus zwei weitere Infrastrukturfaktoren eine überdurchschnittlich gute Bewertung. Die Flughafenbindung erhält sogar die zweibeste Bewertung der harten Standortfaktoren. Ihre geringe Bedeutung darf an dieser Stelle nicht täuschen, denn Flughäfen und Schienenwege sind insbesondere für leistungsstarke Exportunternehmen von Relevanz, die durch überdurchschnittliche Gewerbesteuerzahlungen und hohe Beschäftigtenzahlen ein großes Gewicht für die wirtschaftliche Entwicklung des Standort Mittlerer Niederrhein aufweisen.

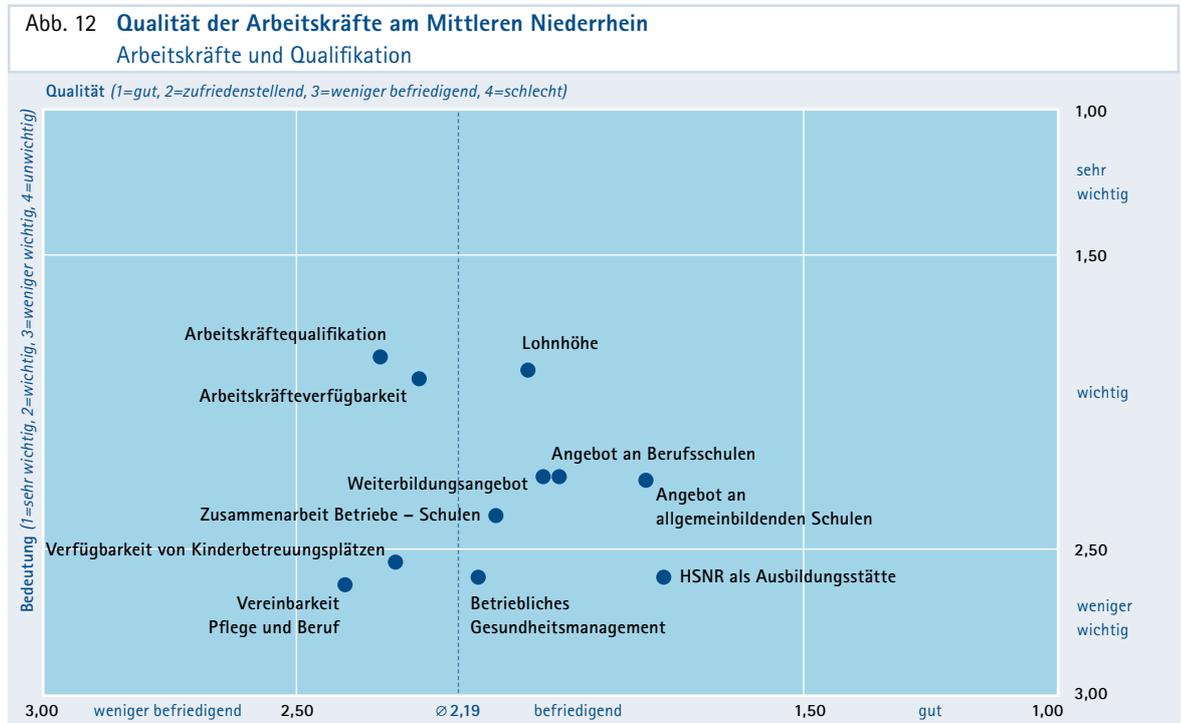
Gute Bewertungen für Verkehrsstandortfaktoren sorgen für positive Entwicklung in der Großhandels- und Logistikbranche

Es ist es besonders erfreulich, dass die Unternehmen, die dem Standortfaktor „Luftverkehr“ eine wichtige oder sehr wichtige Bedeutung beimessen, selbigen mit einer herausragenden Bewertung von 1,28 beurteilen. Auch die Schienenwege werden von den potenziellen Nutzern, die dem Standortfaktor eine überdurchschnittliche Wichtigkeit zurechnen, besser bewertet als von der breiten Masse der Unternehmen. Auch wenn bei letztgenanntem Standortfaktor ‚Luft nach oben‘ besteht, untermauert dieses Resultat die hohe Qualität der Verkehrsinfrastruktur am Mittleren Niederrhein, die maßgeblich für die Entwicklung zum Handels- und Logistikstandort verantwortlich war und weiterhin ist.

Abb. 11 **Harte Standortfaktoren Mittlerer Niederrhein** von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur



6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



ARBEITSKRÄFTE UND QUALIFIKATION

Die zweitbeste Bewertung durch die Unternehmen erhielt das Themenfeld „**Arbeitsmarkt und Qualifikation**“. Dabei ist sicherlich positiv hervorzuheben, dass keiner der Einzelfaktoren eine Note erhält, die schlechter als 2,5 (mittlere mögliche Bewertung) ist (vgl. *Abbildung 12*). Die Einzelbewertungen lassen erkennen, dass die Unternehmen mit dem Schul- und Weiterbildungsangebot der Region durchaus zufrieden sind.

Wichtige Standortfaktoren werden kritisch beurteilt

Die wichtigsten Standortfaktoren dieses Themenfelds sind nach Ansicht der Unternehmen die **Verfügbarkeit** und die **Qualifikation von Arbeitskräften**. Es muss als bedenklich angesehen werden, dass gerade diese zu den am schlechtesten bewerteten Faktoren dieses Themenfelds gehören. Dies ist umso kritischer zu sehen, als dass der demografische Wandel zu einer weiteren Verknappung von qualifizierten Fachkräften führen dürfte.

Lohnhöhe wird zum Standortvorteil

Besser schneidet hingegen die **Lohnhöhe** ab, die von den Unternehmen als einziger der abgefragten Kostenfaktoren überdurchschnittlich beurteilt wird. Die Lohnzurückhaltung der Arbeitnehmer macht sich bezahlt, Deutschland und damit auch der Niederrhein kann hinsichtlich des Lohnniveaus auf einen Standortvorteil blicken. Von den weiteren eher wichtigen Faktoren werden insbesondere die **Allgemeinbildenden Schulen** positiv bewertet. Dies gilt auch für die **Berufsschulen** sowie das **Weiterbildungsangebot** – zwei Standortfaktoren, denen zur Lösung des Fachkräfteproblems eine hohe Bedeutung zukommt. Eine leicht überdurchschnittliche Bewertung erhält die **Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schulen**, auch wenn hier sicherlich noch weiteres Verbesserungspotenzial zu finden ist.

Hochschule Niederrhein erhält gute Bewertung

Auffällig ist, dass die **Hochschule Niederrhein** nach wie vor als am wenigsten wichtig eingestuft wird – dafür erhält sie die beste Qualitätsbewertung in diesem Themenbereich. Leicht überdurchschnittlich werden die Möglichkeiten bewertet, am Standort Maßnahmen des **Betrieblichen Gesundheitsmanagements** durchzuführen. Die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

– einerseits die **Pflege älterer Angehöriger durch Beschäftigte**, andererseits die **Betreuung von Kindern** – waren zum ersten Mal Gegenstand der Befragung. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass beide Themen von den Unternehmen noch nicht als besonders wichtig eingestuft werden. Darüber hinaus zeigen ihre Bewertungen durchaus Verbesserungspotenzial auf. Möglicherweise sind den Betrieben aber auch die Zusammenhänge zwischen diesen Themen und der Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte noch nicht hinreichend bewusst.

QUALITÄT DER STÄDTE

Freizeit, Kultur, Konsum

Durchschnittliche weiche Standortfaktoren

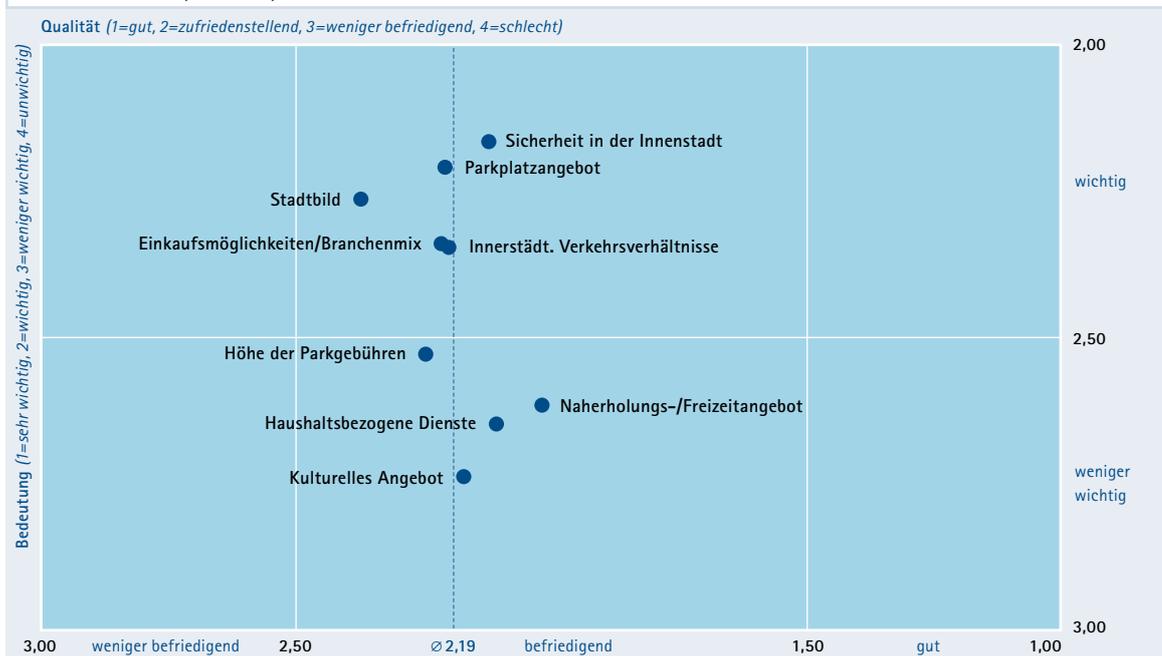
Die Lebensqualität und das Freizeitangebot des Mittleren Niederrheins erhalten insgesamt eine eher durchschnittliche Qualitätsbeurteilung (*Abbildung 13*). Zudem scheinen hierzu einige kritische Anmerkungen erforderlich: Zum ersten wird das Themenfeld insgesamt schlechter beurteilt als im Jahr 2008 – die in der Analyse aus dem Jahr 2008 beschriebenen tendenziellen Bedeutungs- und Qualitätsgewinne scheinen

sich demzufolge nicht fortgesetzt zu haben. Zum zweiten wird zwar keiner der Einzelfaktoren schlechter als mit 2,5 (der mittleren möglichen Note) bewertet, es erhält aber auch keiner der Aspekte eine bessere Note als 2,0 – mit anderen Worten fehlen hier die herausragenden „Highlights“. Und drittens schließlich gehören die weichen Standortfaktoren offenbar nicht zu den für die Unternehmen wichtigsten Standorteigenschaften. Vor diesem Hintergrund sind auch die Detailbetrachtungen zu sehen.

Vier der fünf wichtigen Standortfaktoren mit unterdurchschnittlicher Bewertung

Gerade bei den fünf wichtigen Standortfaktoren fällt auf, dass vier Faktoren unterhalb des Durchschnittsniveaus von 2,19 bewertet werden. Dies betrifft die **Einkaufsmöglichkeiten** und die **innerstädtischen Verkehrsverhältnisse** sowie das **Parkplatzangebot**. Am kritischsten wird das **Stadtbild** beurteilt. Bei diesen Standortfaktoren muss sicherlich auf teilregionaler Ebene noch genauer analysiert werden, welche Innenstädte besonders gut bzw. schlecht abschneiden. Üblicherweise gibt es hier deutliche Bewertungsunterschiede zwischen den kreisfreien Städten einerseits und den Innenstädten in den kreisangehörigen Gemeinden andererseits.

Abb. 13 **Qualität der Städte am Mittleren Niederrhein**
Freizeit, Konsum, Kultur



6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

Überdurchschnittliche Bewertung des Naherholungsangebotes

Von den eher weniger wichtigen Standortfaktoren erhalten nur die **Höhe der Parkgebühren** eine unterdurchschnittliche Bewertung. Überdurchschnittlich gut wird das **Naherholungsangebot** eingeschätzt. Dies gilt mit Abstrichen auch für die **haushaltsbezogenen Dienste** sowie das **kulturelle Angebot**.

QUALITÄT VON FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND BERATUNG

Bedeutendste Standortfaktoren werden am kritischsten beurteilt

Auch in dem Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ wird keiner der neun Standortfaktoren mit einer besseren Note als 2,0 bewertet (vgl. *Abbildung 14*). Insbesondere die wenigen als wichtig eingestuft Standortfaktoren wie **Fördermittel- und Energieeffizienzberatung** werden unterdurchschnittlich bewertet, wenngleich beide Faktoren im befriedigenden Bereich bleiben. Die **Finanzierungsberatung** erhält ebenfalls nur ein Ergebnis genau im Durchschnitt.

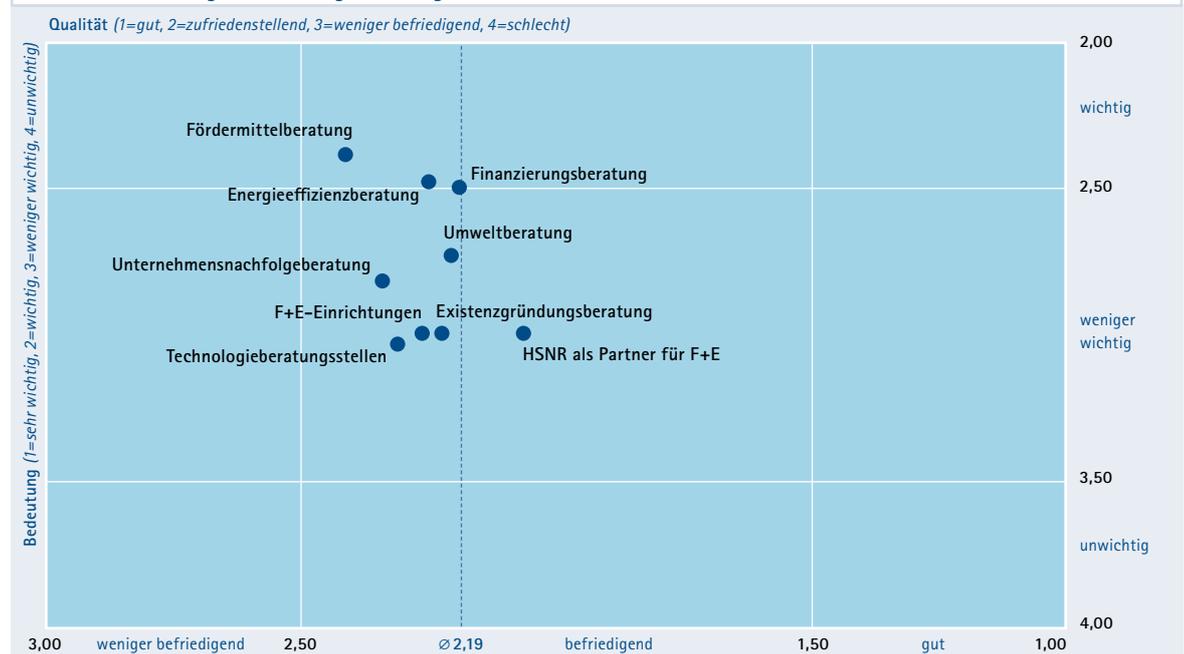
Hochschule Niederrhein: weniger wichtig, aber gut

Von den eher als weniger wichtig eingestuften Standortfaktoren erhält insbesondere die **Hochschule Niederrhein** eine überzeugende Bewertung. Unterdurchschnittlich werden dagegen die **Umwelt- und Existenzgründungsberatung**, der Besatz an außeruniversitären **F+E-Einrichtungen**, die Qualität der **Technologieberatungsstellen** sowie die **Unternehmensnachfolgeberatung** eingestuft.

Forschungsfaktoren von unterdurchschnittlicher Bedeutung

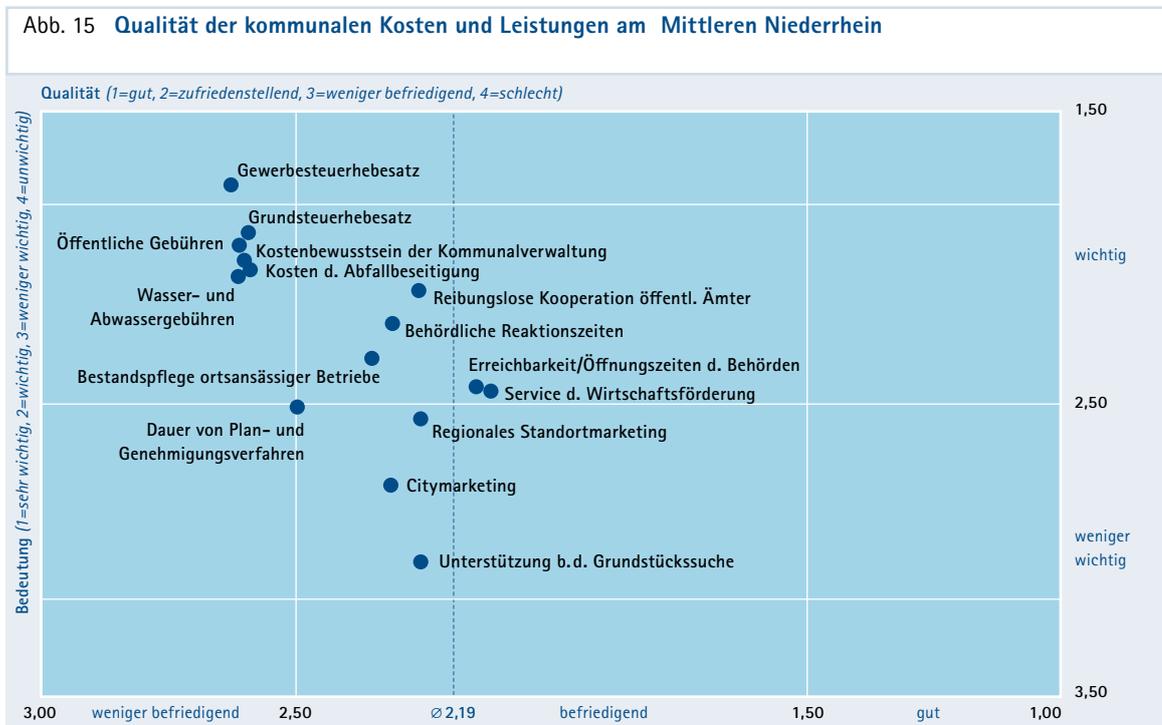
Dass derart viele Standortfaktoren eher als weniger wichtig eingestuft werden, hängt auch damit zusammen, dass Forschung und Entwicklung gerade für Unternehmen der distributiven und haushaltorientierten Dienstleistungen sowie weite Teile der unternehmensnahen Dienstleister von unterrangiger Bedeutung ist. Dies relativiert jedoch die wenig überzeugende Bewertung dieser Standortfaktoren nicht vollständig. Exemplarisch sei dies am Standortfaktor „Verfügbarkeit von F+E-Einrichtungen“ festzumachen. So schätzt ein Drittel der Unternehmen, die dem Standortfaktor eine sehr wichtige oder wichtige Bedeutung beimessen, dessen Qualität als nicht mehr befriedigend ein. Damit liegt auch bei diesen Unternehmen (die folglich

Abb. 14 **Qualität von Beratungsdienstleistungen am Mittleren Niederrhein**
Forschung, Entwicklung, Beratung



6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

Abb. 15 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen am Mittleren Niederrhein



als potenzielle Nutzer identifiziert werden können) die Bewertung bei „nur“ 2,18 und damit zwar über dem Durchschnittswert der Bewertung aller Unternehmen, aber lediglich im zufriedenstellenden Bereich.

hebesatz, die öffentlichen Gebühren, die Kosten für die Abfallbeseitigung, die Wasser- und Abwasserkosten sowie das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung (Abbildung 15) zu. Dies sind erkennbare Standortschwächen der Region.

QUALITÄT DER KOMMUNALEN KOSTEN UND LEISTUNGEN

Standortschwäche: die kommunalen Kosten

Viele Aspekte des kommunalen Kosten- und Leistungsumfeldes der Unternehmen am Mittleren Niederrhein zählen traditionell zu den von den Unternehmen eher als Standortschwächen eingestuften Faktoren. Sie werden regelmäßig als wichtig aber weniger befriedigend beurteilt. Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung aus 2012 liefern kein anderes Resultat. Bei der genannten Gesamteinschätzung sind jedoch Differenzierungen sinnvoll.

Kostenfaktoren wichtig und weniger befriedigend

Es gibt zunächst eine Gruppe von kostenseitigen Faktoren, die als wichtig angesehen werden und weniger befriedigend bewertet werden. Diese Feststellung trifft auf den **Gewerbesteuer-** und den **Grundsteuer-**

Serviceorientierte Kommunalfaktoren werden befriedigend bewertet

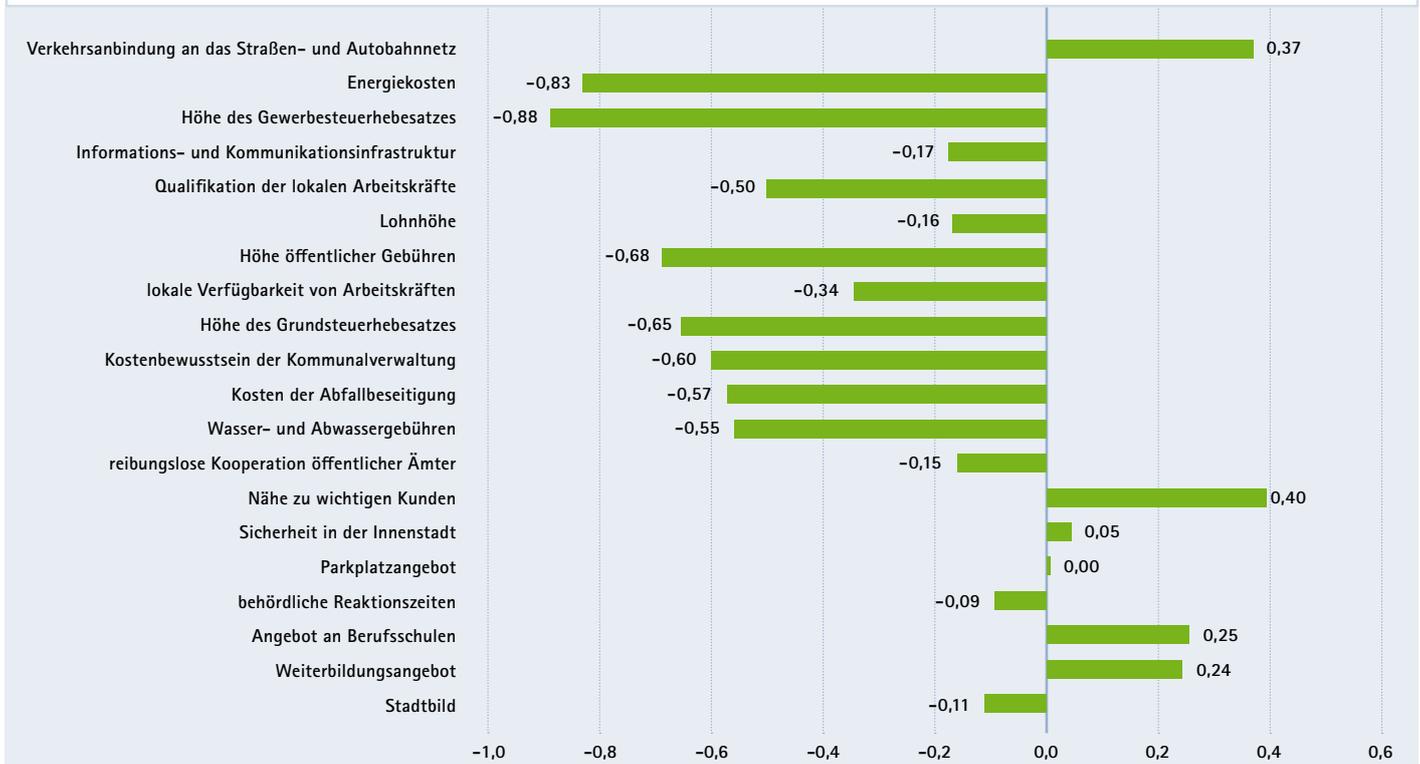
Eine zweite Gruppe der wichtigen Faktoren ist eher serviceorientiert und wird qualitativ im befriedigenden Bereich eingestuft. Dabei liegen jedoch gerade die von jeder Kommunen beeinflussbaren Faktoren **Bestands-sicherung ortsansässiger Betriebe, Behördliche Reaktionszeiten und Kooperation öffentlicher Ämter** unterhalb des Durchschnittswertes von 2,19. Etwas besser werden dagegen die Aktivitäten im Bereich der **Erreichbarkeit/Öffnungszeiten** sowie der **Service der Wirtschaftsförderung** angesehen. Das Bemühen um mehr Serviceorientierung zahlt sich hier aus.

Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren wird kritisiert

Unter der Gruppe der weniger wichtigen Standortfaktoren sticht insbesondere die nur gerade noch befriedigende Bewertung der **Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren** hervor. Von den Unternehmen, die

6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

Abb. 16 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren und ihre Bewertungsgaps
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



diesen Standortfaktor als wichtig bzw. sehr wichtig befinden (und damit wohl überdurchschnittlich starke Erfahrungen mit diesem Faktor haben), wird die Qualität sogar noch erheblich kritischer (Note: 2,59 und damit nicht mehr befriedigend) eingeschätzt. Die Qualität des **regionalen Standortmarketings**, des **Citymarketings** und der **Unterstützung bei der Grundstückssuche** erhalten zwar unterdurchschnittliche, aber immer noch im befriedigenden Bereich anzuesiedelnde Bewertungen.

DIE 20 WICHTIGSTEN STANDORTFAKTOREN

Die bedeutendsten Standortfaktoren sowie ihre im Vergleich zur Wichtigkeit eingeschätzte Qualität werden folgend einer eingehenderen Betrachtung unterzogen. Die *Abbildung 16* zeigt die Ergebnisse für die 20 wichtigsten Standortfaktoren sowie deren relative Qualitätseinschätzung (Bewertungsgap: Bedeutung – Bewertung). Standortfaktoren, die hier einen negativen Wert aufweisen, lassen somit besonderen Handlungsbedarf erkennen, da ihre Bewertung für ihre außerordentlich hohe Bedeutung zu schlecht ausfällt.

Positives Bewertungsgap bei Verkehrsanbindung

In der Reihenfolge ist die Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz der wichtigste der abgefragten Standortfaktoren. Die Verkehrsanbindung über die Straße weist einen deutlich positiven Bewertungsgap auf, d. h. er wird sehr gut beurteilt und stellt im Wettbewerb der Regionen sicherlich eine hervorzuhebende Standortstärke des Mittleren Niederrheins dar.

Negative Gaps bei Kostenfaktoren

Die beiden nachfolgenden Positionen in diesem Ranking nehmen mit den Energiekosten und dem Gewerbesteuerhebesatz kostenseitige Faktoren ein. Beide Faktoren werden von den Unternehmen sehr kritisch beurteilt – die Bewertungsgaps sind stark negativ. Daneben gibt es mit den Löhnen, den öffentlichen Gebühren, dem Grundsteuerhebesatz und dem Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung weitere kostenseitige Standortfaktoren unter den zehn ersten Positionen des Rankings. In allen Fällen sind die Gaps negativ, bei den Löhnen allerdings am wenigsten.

6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

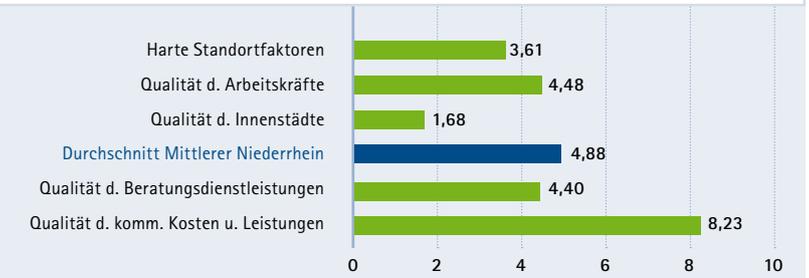
Qualitätsveränderungen im langfristigen Vergleich

Abschließend soll ein Blick auf die längerfristigen Veränderungen der Beurteilungen der Standortqualität im IHK-Bezirk durch die Unternehmen geworfen werden. Hierzu wurden die prozentualen Abweichungen der Bedeutungs- und Qualitätswerte der aktuellen Befragung gegenüber den Ergebnissen aus dem Jahre 2002 berechnet.

Kommunale Kosten und Leistungen haben in den vergangenen 10 Jahren aufgeholt

Abbildung 17 zeigt, dass der „problematische Bereich“ der kommunalen Kosten und Leistungen trotz der nach wie vor relativ zu den anderen Faktoren schlechtesten Qualitätsbeurteilung immerhin eine Qualitätsverbesserung von gut 8 Prozent gegenüber 2002 aufweist. Die geringste Qualitätsverbesserung mit nur 1,7 Prozent weisen die Innenstädte auf. Ein durchschnittlicher Anstieg von 3,6 bis 4,5 Prozent ist dagegen für die harten Standortfaktoren, die Arbeitsmarktfaktoren sowie die Faktoren rund um das Thema „Forschung und Entwicklung“ zu konstatieren.

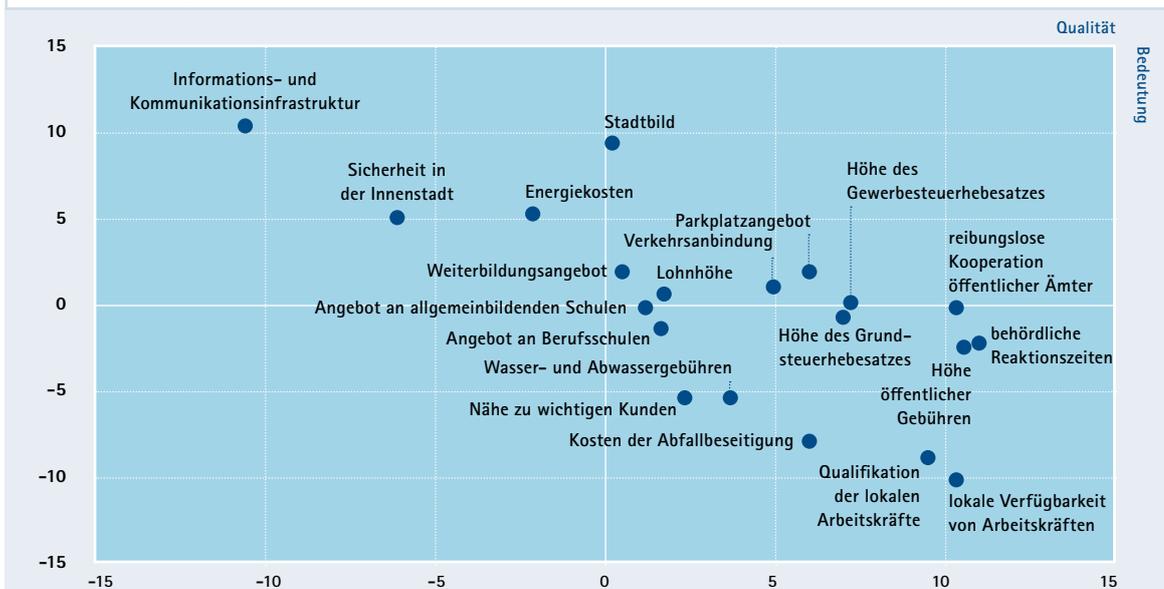
Abb. 17 Qualitätsveränderungen 2002–2012 in Prozent
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



Die 20 wichtigsten Standortfaktoren im Zeitvergleich

Geht man allerdings auf die Ebene der einzelnen Standortfaktoren, so ergeben sich doch teilweise erhebliche Veränderungen der Bedeutungs- und oder der Qualitätseinschätzungen. Damit wird auch bei dieser Bewertung der Fokus auf die 20 wichtigsten Standortfaktoren gelegt. Dabei sind insbesondere die Faktoren im Quadranten oben links interessant, also eben jene, die in den letzten zehn Jahren schlechter bewertet, aber wichtiger eingestuft wurden. (Abbildung 18)

Abb. 18 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren im Zeitvergleich von 2002 bis 2011
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



6. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

luK-Infrastruktur und Energiekosten werden kritischer beurteilt

Besonders stark ist das Missverhältnis bei der luK-Infrastruktur. Der Standortfaktor ist in den letzten zehn Jahren deutlich bedeutender geworden, ist in seiner Qualität aber auch ebenso deutlich abgesunken – auch wenn von einem hohen Niveau aus. Dies korrespondiert zur negativen Beschäftigungsentwicklung in der Branche „Information und Kommunikation“. Möglicherweise sind Unternehmen gerade aufgrund der negativen Qualitätsentwicklung im Bereich luK-Infrastruktur fortgezogen. Das gleiche Phänomen (geringere Qualität bei höherer Bedeutung) kann auch für die Energiekosten beobachtet werden, wenn auch nicht in gleicher Dimension. Angesichts der Herausforderungen, die durch die Energiepreise auf die energieintensive Industrie am Niederrhein zukommen, muss diesem Standortfaktor zukünftig auch vor Ort besondere Aufmerksamkeit beigemessen werden. Eine merklich schlechtere Qualität bei steigender Bedeutung wird zudem der Sicherheit in der Innenstadt zugerechnet. Dies hat einen massiven Einfluss auf die Attraktivität der Innenstädte, die sich in einem immer stärkeren Wettbewerb zueinander befinden.

Hartz-Reformen mit erheblichem Einfluss auf Arbeitsmarktfaktoren

Ganz erhebliche Qualitätsverbesserungen sind für die Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften erkennbar. Zudem ist die Bedeutung dieser Faktoren gegenüber 2002 erheblich zurückgegangen ist. Dies darf jedoch nicht dahingehend interpretiert werden, dass sich das Problem des Fachkräftemangels im Zeitverlauf verringert. Vielmehr spielen hier die Reformen am deutschen Arbeitsmarkt aus dem Jahr 2004 eine große Rolle. Durch diese haben sich die Anreize der Arbeitsaufnahme deutlich erhöht. Für bestimmte Bereiche hat sich somit die Verfügbarkeit von Arbeitskräften verbessert. Dies führt folglich auch dazu, dass dem Thema eine geringere Bedeutung beigemessen wird. Unter den wichtigen Faktoren, dessen Qualität sich deutlich verbessert hat, sind auch viele kommunale Kostenfaktoren wie die Höhe der Gebühren, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Wasser- und Abwassergebühren.

7. Handlungsfelder

Die Shift-Share-Analyse zeigte, dass sich gegenüber der letzten Untersuchung sowohl die Wachstumsdynamik der regionalen Wirtschaft als auch die Standortqualität leicht verbessert haben. Zudem weisen die Daten auf eine leicht überdurchschnittliche Standortqualität hin. Die Unternehmen geben dem Standort aktuell eine nahezu identische – und zwar zufriedenstellende – Benotung (2,19) wie vor fünf Jahren (2,18). Beides sollte Ansporn sein, weiter an den Standortbedingungen vor Ort erfolgreich zu arbeiten. Denn wer nicht kontinuierlich seine Wettbewerbsfähigkeit weiter verbessert, wird gegenüber der Konkurrenz an Boden verlieren.

Im Folgenden werden daher mögliche Aktivitäten in fünf Handlungsfeldern zusammengefasst. Innerhalb dieser sollten konkrete Projekte entwickelt und vor Ort umgesetzt werden.

7.1 HARTE STANDORTFAKTOREN

Das Handlungsfeld „Harte Standortfaktoren“ wurde insgesamt am besten bewertet und zählt traditionell zu den Stärken des Niederrheins. Bei anhaltender Globalisierung wird es weiter an Bedeutung gewinnen, sodass Engpässe in der wirtschaftsnahen Infrastruktur zu schließen und die Verkehrsträger gemäß ihren spezifischen Stärken zu nutzen und miteinander zu vernetzen sind. Konkrete Maßnahmen sind aus Sicht der IHK insbesondere:

■ Der sechsspurige Ausbau der A57 auf Krefelder Gebiet:

Denn die A57 gehört zu den höchstbelastetsten Strecken Deutschlands, sodass ihr Ausbau unumgänglich ist. Da Bund und Land die Tunnellösung nicht finanzieren werden, drängt die IHK auf den schnellstmöglichen konventionellen Ausbau unter der Bedingung

7. Handlungsfelder

des konsequenten und umfassenden Lärmschutzes nach den neuesten gesetzlichen Vorgaben.

■ Bau der L 19 in Mönchengladbach:

Im gültigen Bundesverkehrswegeplan konnte die linksrheinisch letzte noch vorhandene Lücke im Zuge der Bundesautobahn A 44, die sogenannte „Osttangente Mönchengladbach“ nicht mehr verankert werden. Erst mit Schließung dieser Lücke kann die A 44 allerdings ihre ganze verkehrliche Wirkung entfalten. Da im Raum Mönchengladbach mit einem weiter steigenden Verkehrsaufkommen zu rechnen ist, soll im Osten der Stadt die L 19 als Ersatz zur Osttangente gebaut werden. Sie setzt im Süden an dem bereits vorhandenen Teil der A 44 an und verbindet sie mit der bereits vorhandenen L 31 im Norden. Sie bietet damit eine gute Alternative, um im östlichen Bereich der Stadt Mönchengladbach sowie der umliegenden Kommunen dieses Bereiches eine insbesondere für die Bevölkerung spürbare Entlastungswirkung für den Straßenverkehr zu verwirklichen.

■ Krefelder Hafenanbindung:

Die Entwicklung des Hafens Krefeld als Logistikzentrum und als Industriestandort hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Allerdings stößt die Infrastruktur im Hafen mit der Ansiedlung zusätzlicher Unternehmen und der Projektierung neuer Industrie- und Gewerbeflächen immer mehr an ihre Grenzen. Aus diesem Grund sollte die zukünftige Nutzung des Hafens durch folgende Projekte unterstützt werden:

- Der Ausbau der Anschlussstellen der B 288 sollte prioritär betrieben werden. Dies ist insbesondere für eine bessere Anbindung an den neuen Containerbahnhof dringend geboten.
- Die absehbar nicht mehr ausreichende Hafendrehbrücke muss durch eine neue ersetzt werden, die dem steigenden Verkehrsaufkommen entspricht. In welcher Form dies realisierbar ist, muss das notwendige Planungsverfahren zeigen.
- Trotzdem wird eine optimierte nördliche Anbindung des Hafens an das überregionale Verkehrsnetz langfristig nicht ausreichen. Eine direkte Anbindung an die A 57 im südlichen Bereich der Stadt Krefeld muss daher weiterhin Ziel der verkehrspolitischen Planung sein.

■ Sicherung der Fahrwasserhöhe auf dem Rhein:

In einem grenzüberschreitenden Projekt mit den Niederlanden wurde die Sicherung der Fahrwasserhöhe

in der definierten Fahrrinne des Rheines von 2,5 Meter auf 2,8 Meter bis nach Krefeld umgesetzt. Die Sicherung dieser Fahrwasserhöhe über Krefeld hinaus bis nach Köln/Bonn ist verkehrs- und industriepolitisch sinnvoll und sollte daher für den nächsten Bundesverkehrswegeplan politisch verfolgt werden.

■ Eiserner Rhein

Es ist erfreulich, dass seitens des Landes Nordrhein-Westfalen inzwischen eine einheitliche Meinung zur Trassenführung des Eisernen Rheins entlang der A 52 feststeht. Die IHK betrachtet die Weiterführung des Eisernen Rheins bis zur Schienenstrecke Neuss als dringend notwendig. Der neue Eiserner Rhein soll dazu dienen, den Warenaustausch auf der Schiene mit dem Seehafen Antwerpen und dem Niederrhein bzw. dem Land NRW wesentlich zu verbessern und im Vergleich zum Lkw auch wirtschaftlich zu gestalten. Zudem würde damit eine Monopolstellung des Hafens Rotterdam im Schienengüterverkehr verhindert. Insbesondere die Rheinhäfen Krefeld, Dormagen-Stürzelberg und Neuss Düsseldorf würden von dieser neuen Schienenverbindung für den Güterverkehr profitieren. Die Bewertung der Schienenanbindung durch die Unternehmen fiel nur durchschnittlich aus, doch diese Maßnahmen haben das Potenzial, die Qualität dieses wichtigen Verkehrsträgers zu verbessern.

■ Verlängerung Schienenstrecke Kaarst/Mettmann

Der grenzüberschreitende Schienenpersonenverkehr ist entlang der deutsch-niederländischen Grenze zurzeit eher rudimentär vorhanden. Dies gilt insbesondere für den Schienenpersonennahverkehr. Über die Verlängerung der Regiobahn von Mettmann nach Kaarst weiter nach Mönchengladbach und Viersen auf die Kursbuchstrecke 490 wäre der gesamte niederländische Grenzraum komfortabel auf der Schiene an den Düsseldorfer Hauptbahnhof angebunden. Sollte dazu auch noch die ÖPNV-Rheinquerung der U 81 verwirklicht werden, wäre der gesamte Niederrhein über das Schienensystem zusätzlich direkt an den Flughafen Düsseldorf sowie das dortige Messegelände angeschlossen.

■ Flughafen Mönchengladbach

Der Flughafen Mönchengladbach ist ein mit einem Instrumentenlandesystem und einer eigenen kontrollierten Flugzone gut ausgestatteter Verkehrslandeplatz. Sein Manko liegt in der lediglich 1.200 Meter langen

Handlungsfelder

Start- und Landebahn. Deren Verlängerung sowie der Ausbau zu einem Business-Airport wurde vom Eigentümer, dem Flughafen Düsseldorf International, vorerst aufgegeben. Die Wirtschaft im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein hält jedoch weiterhin am Standortflughafen Mönchengladbach fest, da der Flughafen Düsseldorf in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen stoßen wird. Zu gegebener Zeit sollte daher auch die Idee eines gemeinsamen Gewerbegebietes der Städte Mönchengladbach, Willich und Korschenbroich am Flughafen aufgegriffen werden.

■ Forderungen an den neuen Regionalplan

Auch das Angebot an Gewerbeflächen erhält von den Unternehmen lediglich eine zufriedenstellende Bewertung. Die Unternehmen am Mittleren Niederrhein sind stark in den internationalen Handel eingebunden, der auf absehbare Zeit weiter wächst. Wollen die Unternehmen die damit verbundenen Marktchancen nutzen, brauchen sie Platz, um vorhandene Produktionsanlagen umzubauen, zu erweitern oder neue Anlagen zu bauen.

Dabei muss den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Branchen Rechnung getragen werden. Diese zeichnen sich folgendermaßen aus:

- Dienstleistungs- und kundenorientierte Handwerksbetriebe benötigen innerstädtische oder innenstadtnahe Flächen. Für solche Betriebe können auch Konversionsflächen interessant sein, auf denen ein Mix aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Handwerk geplant ist.
- Emittierende Unternehmen benötigen dagegen Industriegebiete. Diese sollten über Potenziale zur Erweiterung verfügen, um Unternehmen die Möglichkeit zu geben am bisherigen Standort zu wachsen.

Im Regionalplan für die Planungsregion Düsseldorf müssen marktfähige Gewerbe- und Industrieflächen dargestellt werden. Deshalb müssen vorhandene Flächenreserven auf ihre Vermarktbarkeit hin überprüft, ungeeignete Flächen einer anderen Nutzung zugeführt und neue geeignete Flächen gesucht werden. Die Bedarfsermittlung sollte auf der Grundlage eines Monitorings erfolgen, das sich am regionalen branchenspezifischen Bedarf orientiert.

Flächenreserven von bestehenden Unternehmen dürfen nicht in die allgemeine Bedarfsberechnung einfließen. Denn diese dienen nicht der allgemeinen wirtschaftli-

chen Entwicklung, sondern der Erweiterung der speziellen Unternehmen vor Ort. Die Bevorratung dieser Flächen verhindert neuen zusätzlichen Flächenverbrauch. Industriegebiete müssen vor konkurrierenden Nutzungen, vor allem vor heranrückender Wohnbebauung geschützt werden. Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche müssen auch entlang von Hauptverkehrsachsen möglich sein. Dort liegen sie in der Regel abseits von Wohnnutzungen. Zudem werden zusätzliche Lkw-Verkehre in den Innenstädten vermieden. Besonderes Potenzial für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen bieten in diesem Sinne auch Gemeindegrenzen überschreitende Gebiete. Hierzu gehört speziell das

■ Interkommunale Gewerbegebiet Krefeld, Meerbusch, Willich

Im derzeit gültigen Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist bereits ein Bereich zwischen den genannten Städten als Fläche für eine interkommunale Gewerbefläche vorgesehen. Diese Vorgabe des Regionalplans wurde bislang noch nicht umgesetzt. Die Ansiedlungserfolge in Krefeld-Fichtenhain, Meerbusch-Osterath und auch in Willich-Münchheide zeigen, dass gerade dieser Bereich an der A 44 mit dem direkten Anschluss an die Rheinquerung bei Meerbusch-Ilverich für eine gewerbliche Entwicklung optional geeignet ist.

Inzwischen liegen Planungsergebnisse und Entwicklungsvorstellungen vor, die auch die wichtigen Alleinstellungsmerkmale dieses interkommunalen Gewerbegebietes beinhalten. Seine Umsetzung sollte daher von den beteiligten Gemeinden vorangetrieben und das interkommunale Gewerbegebiet in den neuen Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf integriert werden.

■ Chancen für Logistik

70 Prozent mehr Güteraufkommen in den nächsten 15 Jahren und dabei eine zunehmende Containerisierung stellen die großen Seehäfen vor neue Herausforderungen. Starker Partner der Seehäfen sind die bi- und trimodalen Umschlagplätze am Niederrhein: Straße, Schiene und das Binnenschiff kommen in den Logistikstandorten am Niederrhein ideal zusammen. Im Rahmen des Ziel-II-Projektes „Weiterentwicklung der Logistik am Niederrhein“ hat die IHK in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss in einer detaillierten Raumbetrachtung Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die den besonderen Anforderungen

Handlungsfelder

der Logistik (Größe, Erreichbarkeit, Verfügbarkeit) entsprechen:

Diese Flächen sind:

- das interkommunale Gewerbegebiet Mönchengladbach-Hardt/Viersen-Mackenstein
- der ehemalige Militärflughafen Niederkrüchten-Elmpt
- das Gewerbegebiet Dormagen-Silbersee/Neuss
- das interkommunale Gewerbegebiet Krefeld/Meerbusch
- der Gewerbepark Grevenbroich/Jüchen

Die Bereitstellung dieser und möglicher weiterer Standorte für die produktionsorientierte Dienstleistung muss in den nächsten Jahren vorangetrieben werden. Zusammen mit einer leistungsstarken Infrastruktur können so die Herausforderungen der Zukunft bewältigt werden. In Meerbusch stehen einer erweiterten Hafennutzung allerdings ablehnende kommunalpolitische Beschlüsse entgegen.

■ Bau des Gaskraftwerkes in Krefeld-Uerdingen

Auf dem Gelände des CURRENTA Chemparks in Krefeld-Uerdingen soll ein neues Gastkraftwerk mit einer Leistung von 1500 MW errichtet werden. Das Kraftwerk soll einen extrem hohen Wirkungsgrad erreichen und mit der neuesten Technologie ausgestattet sein. Im Zuge der gegebenen Kraft-Wärme-Kopplung wird in dem Kraftwerk zudem Dampf für die energieintensiven Industrieunternehmen im CURRENTA Chempark erzeugt. Zugleich würden durch diesen Neubau zwei alte Dampf-erzeuger mit weit schlechterem Wirkungsgrad aufgegeben und so ca. 500.000 Tonnen CO₂ jährlich eingespart.

Das Ende des Genehmigungsverfahrens ist für 2013 vorgesehen, 2015 könnte das Kraftwerk ans Netz gehen. Das Projekt sollte prioritär umgesetzt werden, da es nicht nur zu einer verbesserten Umweltsituation führt, sondern auch eine nachhaltige Energieversorgung vor dem Hintergrund der ausgerufenen „Energiewende“ sicherstellt.

■ Energiewende vor Ort

Die Energiewende ist politisch beschlossen und wird in der Zukunft von Unternehmen wie Bürgern ein Umdenken, aber auch finanzielle Belastungen fordern. Gerade die zum Teil sehr energieintensiv produzierende Industrie am Niederrhein ist auf eine sichere Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen angewiesen. Die IHK setzt sich daher für eine sichere und bezahl-

bare Energieversorgung ein, zu der insbesondere auch der zügige Ausbau der Stromnetze gehört. Von den Kommunen erwartet die Wirtschaft, dass die notwendigen Genehmigungsverfahren zügig durchgeführt werden, um die notwendigen Projekte zeitnah realisieren zu können.

■ Zukunft durch Industrie

Bei aller Wertschätzung der weichen Standortfaktoren bildet eine hochmoderne, innovative und international wettbewerbsfähige Industrie nach wie vor die Basis für die hiesige Wirtschaft. Gleichzeitig fehlt es den Industrieunternehmen jedoch insbesondere bei der Realisierung größerer Projekte an Akzeptanz in Gesellschaft und Politik. Dies wird immer deutlicher in der öffentlichen Kritik gegenüber Industrieprojekten und Infrastrukturvorhaben, aber auch in schärferen Planungsaufgaben und komplexeren Genehmigungsverfahren. Es ist daher wichtig, über einen offenen Dialog die Akzeptanz für Industrie- und Infrastrukturprojekte in der Bevölkerung zu erhöhen. Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein initiiert, unterstützt und beteiligt sich an verschiedenen Industrieinitiativen und lokalen Allianzen, wie etwa „Zukunft durch Industrie e.V.“, „Lokale Allianz Dormagen“ oder „Zukunft durch Industrie – Initiative Krefeld“.

7.2 ARBEITSMARKT UND QUALIFIKATION

Die zweitbeste Bewertung erhielt mit 2,11 das Themenfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“, wobei sich im Detail jedoch ein differenziertes Bild ergab. Während auf der einen Seite Angebot und Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten positiv beurteilt wurden, kritisierten die Unternehmen jedoch zugleich die Qualifikation und Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte. Zurückzuführen ist dies nicht zuletzt darauf, dass gerade jüngere und akademisch ausgebildete Arbeitskräfte die Region verlassen und insbesondere in den großen Metropolen bessere berufliche Chancen sehen. Eine Trendumkehr erfordert somit gleichermaßen Investitionen in die Qualität des Niederrheins als Wohnregion wie auch die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze vor Ort.

Dies ist umso wichtiger, als die demografische Entwicklung diese Problematik verschärfen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zunehmend zum

Handlungsfelder

Engpassfaktor werden. In Kooperation mit den beiden Arbeitsagenturen im IHK-Bezirk bietet die IHK seit Sommer 2012 eine Fachkräfteberatung für kleine und mittelgroße Unternehmen an. Ziel ist es, dem Unternehmer eine praktische und konkrete Hilfe anzubieten und aufzuzeigen, wie in den nächsten Jahren erfolgreich Fachkräfte gewonnen, gebunden und entwickelt werden können.

Wenn auch ausgehend von einem hohen Niveau muss auch weiterhin an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt gleichermaßen für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses wie auch für den Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Die IHK hat in diesem Zusammenhang mit den neuen Veranstaltungen **„Azubi-Speed-Dating“** und **„Check In Berufswelt“** zwei Formate entwickelt, die Jugendliche und Unternehmen unmittelbar zusammenführen. Alleine im Jahr 2012 konnten 5.000 Jugendliche und 250 Unternehmen in direkten Kontakt treten und sich wechselseitig ein Bild davon machen, ob man für eine Ausbildung oder ein duales Studium zusammenpasst.

Vor allen Dingen aber brauchen Jugendliche Unterstützung beim Übergang von der Schule in das Berufsleben. Dies setzt voraus, dass ihnen bereits in der Schulzeit das notwendige Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. In den hiesigen Lehrplänen findet Wirtschaft jedoch so gut wie nicht statt. Mit der Aktion „Bosse in Schulen“ bringt die IHK jedes Jahr rund 30 Unternehmer und 1.000 Schüler zusammen. Im Rahmen einer Doppelstunde berichten Wirtschaftsvertreter über deren beruflichen Entwicklungsweg und stellen ihr Unternehmen und dessen Ausbildungsangebote vor.

Die IHK bekennt sich zu einem gezielten Ausbau der Vielfalt der Bildungslandschaft. Als Positivbeispiel aus der Region wird auf die durch die IHK mitinitiierte Hochschule Neuss für Internationale Wirtschaft in Neuss verwiesen. Ergänzend dazu bauen wir gemeinsam mit allen Hochschulen in der Region das Angebot an dualen Studiengängen systematisch weiter aus, um so die Standortattraktivität für akademische Fach- und Führungskräfte zu verbessern.

7.3 QUALITÄT DER STÄDTE: FREIZEIT, KULTUR, KONSUM

Das Handlungsfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum“ umfasst primär die zunehmend an Bedeutung gewinnenden sogenannten „weichen Standortfaktoren“. Auf diesem Gebiet erhält der Niederrhein traditionell gute Noten. Im Zeitvergleich zur letzten Befragung im Jahr 2008 ging die Bewertung hier allerdings von 2,12 auf aktuell 2,18 doch nicht unwesentlich zurück. Dieses Signal sollte man ernst nehmen. Denn gerade mit Blick auf die demographische Entwicklung ist es dringend geboten, die Attraktivität als Wohnregion zu erhalten bzw. auszubauen. Im vorangegangenen Kapitel wurde dies bereits thematisiert.

Daher kommt nicht zuletzt dem Handel – neben seiner Bedeutung als Wirtschaftsfaktor – eine wichtige Rolle gerade mit Blick auf die Attraktivität der Innenstädte zu. Letztere gilt es weiter zu entwickeln und speziell auch als Wohngebiete wieder attraktiver zu machen. Denn die rückläufigen Bevölkerungszahlen in Verbindung mit der zunehmenden Veralterung werden den Wunsch nach zentralen Wohnlagen mit guter Rundumversorgung stärken. Der Gesetzgeber hat den Gestaltungsbedarf für die Innenstädte erkannt und sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene das nötige Planungsinstrumentarium weiterentwickelt. Diese Vorgaben gilt es, auf der kommunalen Ebene umzusetzen.

Mit dem Strategiepapier **„Einkaufsregion Niederrhein – Handeln für lebendige Städte“** hat die Vollversammlung der IHK Leitlinien für eine nachhaltige Handelsentwicklung verabschiedet. Dieses Strategiepapier dient nicht nur der IHK als Arbeitsgrundlage für die politische Interessenvertretung, sondern soll den Entscheidern vor Ort auch helfen, die Entwicklungen im Einzelhandel nachzuvollziehen, neue Aktivitäten zu entfalten und strittige Ansiedlungen vor dem Hintergrund des Gesamtwohls der Ansiedlungsgemeinde zu bewerten.

In **Mönchengladbach** hat der Essener Projektentwickler MFI AG den Zuschlag zum Bau eines innerstädtischen Einkaufszentrums mit einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 26.000 qm erhalten. Die Baustelle der **Mönchengladbach Arcaden** wird zu einer Herausforderung für den innerstädtischen Einzelhandel. Durch ein zielgerichtetes Baustellenmanagement sollen die Händler in die Abläufe einbezogen und informiert werden.

Handlungsfelder

Gemeinsam mit der Architektenschaft und der Kreis-handwerkerschaft hat die IHK den **Verein MG3.0** gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, einen städtebaulichen Masterplan für die Stadt von einem externen Planer entwickeln zu lassen. Mit dem Team des britischen Architekten Sir Nicholas Grimshaw wurde der Prozess zur Erarbeitung des Masterplanes gestaltet. Bei der Erarbeitung wird Wert auf Öffentlichkeit und Transparenz gelegt, um den Plan nach seiner Fertigstellung im Frühjahr 2013 nicht in der Schublade verschwinden zu lassen. Es wird nicht nur eine gemeinschaftliche Aufgabe sein, den Masterplan zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen, sondern auch die erforderlichen Strukturen für seine Umsetzung zu schaffen.

In **Krefeld** unterstützt die IHK die Stadt in ihrem Bestreben, die Innenstadt architektonisch aufzuwerten, hochwertige Wohnangebote zu schaffen und einen lebendigen Handel zu erhalten. Unter dem Motto **„Das Einkaufszentrum sind wir“** verfolgt Krefeld dabei die Strategie, ohne eine Centeransiedlung die Innenstadt individuell und attraktiv zu halten. Inwieweit diese Vorgehensweise auch dauerhaft die Wettbewerbsfähigkeit Krefelds im Vergleich zu den Nachbarkommunen erhält oder stärkt, soll in einem kontinuierlichen Innenstadtmonitoring kontrolliert werden.

Gleichzeitig sollen im Sinne der oben genannten Ziele die stadtgestaltenden Maßnahmen im Rahmen des **Stadtumbaus West** mit Priorität weiterbearbeitet werden. Hierzu gehört auch, Verwaltungseinheiten in der Innenstadt zu konzentrieren. Neben der planerischen Vorsorge sind die gute Erreichbarkeit mit entsprechenden Parkmöglichkeiten Erfolgsvoraussetzungen für die Stadt Krefeld. Dazu gehört auch, an innenstadtrelevanten Straßen die vorhandenen Parkmöglichkeiten zu halten bzw. neue zu schaffen.

Für die **Gemeinden in den Kreisen** gilt es vor allem, die architektonische, wirtschaftliche und kulturelle Individualität zu nutzen und zu stärken. Das heißt, das eigene Profil zu entwickeln und gesichtslose Stadtzentren zu vermeiden.

Die IHK begleitet konstruktiv die **Gründung neuer Immobilien- und Standortgemeinschaften**. Neuss und Krefeld machen es mit ihren Initiativen vor.

Ein weiteres Feld sind die **Tourismus-Aktivitäten**. Über zwei Mio. Übernachtungen zählte die Tourismus Niederrhein GmbH alleine im Jahr 2010. Dies zeigt, dass es sinnvoll ist, die touristische Infrastruktur weiter auszubauen. Die touristischen Möglichkeiten sind sicherlich auch ein Ansatzpunkt, den Niederrhein regional und überregional zu vermarkten.

7.4 WIRTSCHAFTSBERATUNG SOWIE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Unverändert gegenüber der letzten Befragung fiel mit der Note 2,25 die Beurteilung des Themenfeldes „Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung“ aus. Zugleich wird den meisten seiner Faktoren eine eher untergeordnete Bedeutung beigemessen. Diese Einschätzung ist insofern bedenklich, da qualifizierte Beratungsleistungen gewissermaßen als Schmierstoff für die Wirtschaft wirken und erfolgreiche Forschung und Entwicklung die Grundlagen für zukünftige Innovationen und neue Produkte sind.

■ Hochschule Niederrhein

Es ist erfreulich, dass die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung positiv bewertet werden, (wenngleich die Bedeutungseinschätzung unverändert gering ist). Die Bewertung der Bedeutung der Hochschule Niederrhein dürfte von der Intensität des Kontaktes zu dieser Hochschule abhängen und maßgeblich davon geprägt sein, ob Absolventen in der jeweiligen Firma eingestellt werden. Die IHK hält allerdings eine weitere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft für erforderlich und hat dazu ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und „mit neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört insbesondere die Bemühung, die kooperative Ingenieurausbildung weiter auszubauen. Darüber hinaus organisieren IHK und Hochschule gemeinsam Treffen für neue Hochschullehrer, in denen diese Ansprechpartner aus der Wirtschaft für ihre jeweiligen Tätigkeitsfelder kennenlernen.

Handlungsfelder

■ Technologie- und Wissenstransfer

Als Schwachstelle bewerten die Unternehmen allerdings nach wie vor den Technologie- und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Die Hochschule Niederrhein verfügt über eine interne Transferstelle. Eine interessante Option wäre eine auch an anderen Hochschulen realisierte, verselbstständigte Technologie-Transfer-Gesellschaft. Durch eine professionelle Technologie-Transfer-Gesellschaft könnte der Standort Niederrhein gestärkt und die Wahrnehmung als attraktiver Wirtschafts-, Wissenschafts- und Hochschulstandort verbessert werden.

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

■ Existenzgründertage

Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und -ideen sowie Franchiseangebote zu informieren. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu fördern.

■ Gründerförderung und –finanzierung

Die IHK fördert Kleinunternehmen u.a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des EU-Microdarlehens, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 € bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.

■ Regionalpartner für Beratungsförderung

Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme KfW-Gründercoaching und KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit. Jungunternehmen von bis zu fünf Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel eines 50-prozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen 90-prozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.

■ Unternehmensnachfolge

Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der

IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Neben grundlegenden Informationen und Beratungen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK mit einer internen Nachfolgebörse Unternehmern und Nachfolgern einen regionalen Service zur Unternehmensnachfolge an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Change.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.

■ Durchführung von Branchenforen

Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.

■ Finanzierungsberatung

Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher und privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

7.5 KOMMUNALE KOSTEN UND LEISTUNGEN, WIRTSCHAFTSFREUNDLICHE VERWALTUNG

Nach wie vor am kritischsten wird der Standort unter dem Aspekt der kommunalen Kosten und Leistungen betrachtet. Dabei sei betont, dass dieser Bereich gegenüber der Befragung im Jahr 2002 verglichen mit den anderen Themenblöcken die beste Qualitätsverbesserung aufzuweisen hat. Die Richtung also stimmt, doch bleibt nach wie vor genug zu tun. Denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Zukunft ihre

Handlungsfelder

politische Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

■ Haushaltsanalysen

Die IHK begleitet das Haushaltsgebaren ihrer Kommunen konstruktiv-kritisch, indem sie zu ihren vier großen Städten (Krefeld, Mönchengladbach, Neuss und Viersen) regelmäßige **Haushaltsanalysen** erstellt. Darüber hinaus erhebt sie periodisch für alle Städte und Gemeinden ihres Bezirkes kommunale Leistungskennziffern, um so die Transparenz zwischen den Kommunen bezüglich der Höhe von Einnahmen, Ausgaben, dem Schuldenstand usw. herzustellen.

■ Steuererhöhung – keine Lösung

Wie in früheren Untersuchungen wurde auch dieses Mal die Höhe der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze mit als sehr wichtiger und zugleich kritischer Standortfaktor eingeschätzt. Umso bedenklicher ist es zu bewerten, dass in den Jahren 2011 und 2012 sieben der 19 Städte und Gemeinden am Mittleren Niederrhein eine Erhöhung der Gewerbesteuer vorgenommen haben. Gar 14 Kommunen hoben den der Grundsteuer B an, der insbesondere für flächenintensive Industrie- und Logistikunternehmen von herausragender Bedeutung ist. Diese Tendenz zur Erhöhung von Realsteuerhebesätzen hat sich im Jahr 2013 fortgesetzt. In vier Kommunen wurde noch im Jahr 2012 eine Erhöhung der Gewerbesteuer beschlossen, ebenfalls vier Kommunen erhöhten den Satz der Grundsteuer B. Diese Steuererhöhungswelle hat den negativen Effekt, dass der Niederrhein für Unternehmer eine immer teurere Region wird. Trotz der hohen Schuldenlast stellen solche **Steuererhöhungen keine ursachenadäquate Lösung** dar. Denn die finanziellen Schwierigkeiten der Kommunen liegen klar auf der Ausgaben- nicht auf der Einnahmenseite begründet.

Auf langfristige Sicht sind die Gewerbesteuereinnahmen der Städte und Gemeinden am Niederrhein schließlich kontinuierlich gestiegen. Dies liegt auch an der Ertragsstärke der Wirtschaft, die damit einen großen Beitrag zur Konsolidierung der kommunalen Haushalte leistet. Weitere Steuererhöhungen gefährden die Attraktivität des Standortes. Auch die Landesregierung ist hier gefordert. Eine weitere **Erhöhung der**

fiktiven Hebesätze, die für die Zuweisung der Landesmittel an die Kommunen von Bedeutung sind, würde eine neuerliche **Steuererhöhungswelle auslösen**.

■ Mehr interkommunale Kooperationen

Einsparpotenziale sieht die IHK neben einer unumgänglichen Aufgabenkritik insbesondere in einem Mehr an kommunalen Kooperationen. Gerade Kooperationen sparen nicht nur Kosten, da sich einzelne Gemeinden sachlich, thematisch und personell spezialisieren können, während sie andere Aufgaben outsourcen. Zugleich entbürokratisiert die Konzentration auf bestimmte Aufgaben die Vorgänge und führt kommunale Gemeinschaftsarbeit zu einer kundenfreundlicheren und kompetenteren Verwaltung.

■ One-Stop-Agency

Kritisiert wird von den Unternehmen auch immer wieder eine nur unzureichende Kooperation der kommunalen Ämter untereinander. Einige Gemeinden in Deutschland haben darauf erfolgreich mit dem Konzept der One-Stop-Agency reagiert. Hier nimmt sich ein Ansprechpartner den Wünschen des Kunden an und betreut diesen durch den „Behördenschwengel“ – eine nachahmenswerten Idee für die Städte und Gemeinden am Mittleren Niederrhein!

■ Konnexitätsprinzip

Die Verantwortung für die Finanzmisere liegt allerdings nicht nur bei den Kommunen allein. Dazu tragen vielmehr auch strukturelle Mängel unserer Finanzverfassung bei: So fordert die IHK eine **strenge Einhaltung des Konnexitätsprinzips**. Das bedeutet, dass vom Bund und vom Land beschlossene Leistungen auch von diesen zu finanzieren sind. Dies gilt insbesondere für den immer teurer werdenden Sozialbereich. So aber dreht sich gerade in den Städten mit einer besonders ungünstigen Sozialstruktur die Steuerspirale immer weiter nach oben.



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de